

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Renchtal-Zeitung. 1907-1979 1949

17 (22.11.1949)

Rendtal = Zeitung

Auffeiniges Heimatblatt im Rendtal

Bezugspreis monatlich 2,- DM. durch Träger, durch die Post 2.10 DM. — Erscheinungsweise: Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags

42. Jahrgang

Oberkirch, Dienstag, 22. November 1949

Nummer 17

Stromsparmaßnahmen für Süddeutschland

Folge des Trockensommers — 3 bis 4prozentige Herabsetzung des Gesamtverbrauchs

Frankfurt. Das Bundeswirtschaftsministerium hat am Montag Stromsparmaßnahmen für ganz Süddeutschland (ausgenommen Nordhessen) angeordnet. Diese Maßnahmen sollen in den einzelnen Ländern noch im Laufe dieser Woche in Kraft gesetzt werden. Sie sollen den Gesamtverbrauch in Bayern, Württemberg-Baden, dem gesamten französischen Besatzungsgebiet und in dem südlich Frankfurt gelegenen Teil Hessens um drei bis vier Prozent herabsetzen. Die Art der Strom-einsparung bestimmen die Länder selbst.

Als Ursache der Stromversorgungskrise in Süddeutschland wird die zu geringe Kapazität der Stromleitungen, vor allem aus dem Ruhrgebiet, angegeben. Sie seien überlastet, weil der Wasservorrat der süddeutschen Wasserkraftwerke nach dem trockenen Sommer gesunken und damit auch die Leistung der Kraftwerke zurückgegangen sei.

Badische Kriegsversehrte fordern

Freiburg. Der Verband der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentner in Baden, schloß sich auf seiner Landeskonferenz in Freiburg den Forderungen des Bundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten und Hinterbliebenen Westdeutschlands nach einem einheitlichen Bundes-Versorgungsgesetz an. Der Verband erwartet im Rahmen der Bundesregierung vor allem die Gewährung einer Grundrente, zu der je nach Umfang der Erwerbsminderung eine Zusatzrente und eine unter Berücksichtigung des Berufs festzusetzende Zulage kommen müsse. Außerdem müßten die Kriegsbeschädigten ihre Renten kapitalisieren können, um so eine Möglichkeit zum Bau gesunder Wohnungen zu erhalten.

In einer Entschließung zum Soforthilfegesetz gibt der Verband seiner Entrüstung Ausdruck, daß die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen trotz ihrer für das Volk gebrachten Opfer an Gesundheit und des Verlustes des Ernährers im gleichen Umfang zur Vermögensabgabe herangezogen werden wie die übrigen Abgabepflichtigen. In einzelnen Fällen habe man sogar Vermögenssteuern zur Abgabe herangezogen, die mit Hilfe der Rentenkapitalbindung erworben wurden. In einer zweiten Entschließung

wird eine Erhöhung der 1945 gekürzten Versorgungsbezüge für die zu 30 bis 60 Prozent Erwerbsbeschränkten, Kriegsbeschädigten und die Versichertenstufen 1 und 2 gefordert.

Hoffnungen auf neuen Wellenplan

Hamburg. Der Austritt von elf Ländern aus der internationalen Rundfunkorganisation wird in Kreisen des deutschen Rundfunks stark beachtet, da nunmehr die Möglichkeit besteht, daß der für Deutschland nachteilige Kopenhagener Wellenplan im kommenden Jahre nicht in Kraft tritt. Von amerikanischen und britischen Beamten der alliierten Hohen Kom-

mission in Frankfurt wurde erklärt, daß sie ohnehin nicht bereit seien, das Kopenhagener Wellenabkommen für ihre Zonen anzuerkennen. Die vier Rundfunkstationen im amerikanischen Besatzungsgebiet würden nach einem etwaigen Inkrafttreten des Wellenplanes wie bisher weiter arbeiten. Von französischer Seite wurde dagegen das Kopenhagener Abkommen als für das französische Besatzungsgebiet vorläufig verbindlich bezeichnet. Vom Südwestfunk wurde betont, daß man aus dem Austritt der elf Staaten aus der Rundfunkorganisation keine vorläufigen Schlüsse hinsichtlich des Kopenhagener Wellenplans ziehen sollte.

Entscheidungsvolle Woche

Vor Abschluß der Besprechungen mit den Hochkommissaren
Deutsche Handelsvertreter für das Ausland

Bonn. Die für Dienstag vorgesehenen Besprechungen des Bundeskanzlers mit dem Fraktionsvorsitzenden des Bundestages sind auf Donnerstag verschoben worden. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß Dr. Adenauer erst das Ergebnis seiner Demontage-Verhandlungen mit der Alliierten Hohen Kommission abwarten will, bevor er die Parteien im Bundestag unterrichtet und um ihre Meinung befragt. Dr. Adenauer wird seine Verhandlungen über das Ergebnis der Pariser Konferenz mit der Alliierten Hohen Kommission am Dienstag und Mittwoch fortsetzen und bis Donnerstag zu einem gewissen Abschluß bringen. Anschließend wird er dann eine letzte Aussprache mit den Hohen Kommissaren haben.

Auch über die Verteilung und Besetzung der deutschen konsularischen Handelsvertretungen im Ausland wird voraussichtlich in dieser Woche noch zwischen der Bundesregierung und dem Rat der Hohen Kommission verhandelt werden. Von Allierter Seite soll Dr. Adenauer bereits nahegelegt worden sein, eine Liste der gewünschten deutschen Auslandsvertretungen zu überreichen. Die Verbindungsstelle zur Hohen Kommission in der Bundeskanzlei soll bereits entsprechende Pläne über die Ernennung

deutscher Handelsvertreter in den Marshallplanländern ausgearbeitet haben.

Geheimbesprechungen in Heidelberg

Heidelberg. Atomwissenschaftler des amerikanischen Heeresministeriums werden am 30. November und 1. Dezember hohe Offiziere der amerikanischen Streitkräfte im Hauptquartier in Heidelberg über den Stand der Atomforschung in den Vereinigten Staaten unterrichten. Die Besprechungen werden geheim sein.

Schilling abgewertet

Wien. Die seit langem erwartete Abwertung der österreichischen Währung ist am Montag erfolgt. Der neue Kurs des Schilling beträgt 14,40 Schillinge für einen Dollar.

Gießener Flüchtlinge bei Lukaschek

Überprüfung der Einzellelle zugesichert

Bonn. Zwei Delegierte der 30 Gießener Flüchtlingsdemonstranten wurden am Montag von Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek empfangen. Die Demonstranten hatten am Sonntagabend nach neunzigstündigem Fußmarsch die vorläufige Bundeshauptstadt erreicht. Die 30 Flüchtlinge, die im Lager Gießen keine Aufenthaltsgenehmigung für das Bundesgebiet erhalten hatten, sind am Montagabend in einem Omnibus nach Gießen zurücktransportiert worden. Die Sprecher der Gruppe hatten von Bundesminister für Angelegenheiten der Vertriebenen, Dr. Hans Lukaschek, die Zusicherung erhalten, daß alle Einzellelle nochmals in Gießen überprüft werden.

SED-Funktionär wurde ausgestoßen

Hamm. Die Gruppe der abgewiesenen Flüchtlinge aus dem Lager Uelzen ist am Montag nachmittag auf ihrem Marsch nach Bonn in der westfälischen Stadt Hamm eingetroffen. Wie ein Mitglied der Gruppe im Gespräch mit einem dpa-Vertreter behauptete, befand sich

André Gide 80 Jahre alt



Der bekannte französische Dichter, Schriftsteller und Dramatiker André Gide, der 1947 den Nobelpreis für Literatur erhielt, feiert am 22. November seinen 80. Geburtstag. Gide erhielt auch den Goethepreis der Stadt Frankfurt.

Rückkehr: porte bis Mai verschoben?

Göttingen. Der zum Ende dieses Jahres vorgesehene Abschlusstermin für die Rückführung der noch in der Sowjetunion befindlichen Deutschen soll bis mindestens Mai 1950 verschoben werden. Frauen und Mädchen aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien, die nach vierjähriger Internierung im Uralgebiet zurückkehrten, berichteten nach ihrer Entlassung in Göttingen, daß ihnen das vor ihrem Abtransport von sowjetischen Stellen mitgeteilt worden sei. Bis zu diesem Termin würden die Fraueninternierungslager, die alle im Uralgebiet liegen, aufgelöst werden.

Suchaktion nach vermisstem Flugzeug

29 Kinder und 2 Frauen an Bord — Erschwerte Nachforschungen

Oslo. Eine holländische Dakota-Maschine der Luftfahrtgesellschaft „Aero Holland“ mit 29 jüdischen Kindern und zwei schwedischen Frauen zu ihrer Betreuung sowie einer vierköpfigen Besatzung an Bord ist in Oslo überfällig. Die Maschine, die von Tunis über Brüssel in Richtung Oslo flog, war bis zum frühen Morgen des Montag noch nicht an ihrem Bestimmungsort eingetroffen. Sie hätte in den Abendstunden des Sonntags Oslo erreichen müssen. Bei ihrem Abflug von Brüssel war die Dakota reichlich mit Brennstoff versorgt. Die Kinder sollten in Norwegen gemeinsam mit rund sechshundert anderen Kindern in Ferien- und Erziehungslagern privater jüdischer Organisationen untergebracht werden, bevor sie zu ihren Eltern reisen, die sich in Israel niedergelassen haben.

Über hundert freiwillige Helfer des norwegischen Roten Kreuzes, Angehörige der

Heimwehr und Polizeistreifen nahmen in der Nacht zum Montag die Suche nach der vermissten Dakotamaschine auf. Seit Tagesanbruch kreuzten Motorboote im Oslofjord, u. eine Anzahl Flugzeuge steht auf dem Flughafen von Oslo bereit, um an der Suchaktion teilzunehmen, sobald sich die Sichtverhältnisse gebessert haben. Alle Nachforschungen verliefen bisher ergebnislos. Einwohner von Osloer Vororten berichteten, sie hätten am Sonntagabend kurz vor 19 Uhr eine Explosion gehört, die mit dem Flugzeugunglück in Verbindung gebracht werden könne. Die Suche nach der Maschine wird durch die Unwegsbarkeit des Geländes am Oslofjord sowie durch starken Regen und Nebel behindert.

Nördlich von Oslo wurde am Montagfrüh ein Signalleuchtschirm gefunden, der vermutlich von der vermissten Maschine abgeworfen wurde.

Der erste fahrbare Milchverkaufsladen



wurde in Wassertrümpfen (Kreis Aalen) im Besitz von Vertretern des württemberg. Innen- u. Landwirtschaftsministeriums, des Landrats und Bürgermeisters in Betrieb genommen. Der Wagen, der von der Fa. Gebr. Rieger in Aalen im Serienbau mit einem Fassungsvermögen von 400-500 Liter hergestellt wird, soll eine einwandfreie hygienische Milchverteilung an den Verbraucher gewährleisten.

Deutschlands älteste Frau

Einfaches Rezept, um alt zu werden

Berlin. Berta Ganzlin feierte am Montag ihren 101. Geburtstag. Als sie gefragt wurde: „Was muß man tun, um so alt zu werden?“ erwiderte sie geheimnisvoll: „Reichlich arbeiten — nicht Überanstrengen“. Fräulein Ganzlin ist die älteste Berlinerin und wahrscheinlich sogar die älteste Frau Deutschlands. Ihre moderne Einstellung bewies die Jubilarin, als sie zu einer kleinen Feier im Bezirksamt abgeholt werden sollte. Statt der zur Verfügung gestellten historischen Postkutsche zog sie einen Volkswagen vor. Auf die Frage, wie lange sie noch leben wolle, ragte das „Geburtsstundengeld“, daß ihr einmal ein Alter von 110 Jahren prophezeit worden sei.

Interzonenzug zusammengestoßen

1 Toter und 5 Verletzte

Berlin. Der Interzonenzug FD 2 Berlin-Frankfurt ist am Sonntagabend zwischen 21 und 22 Uhr etwa vierzehn Kilometer vor Bitter-

feld bei Marke mit einem Personenzug zusammengestoßen. Nach bisherigen Ermittlungen hat der Zug ein Haltsignal überfahren und ist mit dem Personenzug, einem nur Sonntags verkehrenden Zug, zusammengestoßen.

Der Zusammenstoß hat, wie die Eisenbahngeneraldirektion der Sowjetzone bekanntgab, ein Todesopfer und fünf Verletzte gefordert. Getötet wurde der Zugführer des Personenzuges; auch die Verletzten sind Insassen des Personenzuges. Die Fahrgäste des Interzonenzuges kamen mit dem Schrecken davon. Der Interzonenzug ist mit fünf Stunden Verspätung in Frankfurt angekommen.

Präsidialitzung des Städtetages in Mannheim

Mannheim. An der Präsidialitzung des deutschen Städtetages in Mannheim nahmen u. a. der Oberbürgermeister von Berlin, Professor Ernst Reuter, sowie die Oberbürgermeister von Frankfurt, Dr. Kolb, und Stuttgart, Dr. Klett, teil. Die Tagung war geheim.

Bundeskanzler gegen westdeutsches Heer

„Wir haben genug Tote gehabt“

Paris. „Ich wünsche keineswegs eine Armee“, erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer auf die Frage eines Korrespondenten der „Epoque“, ob ihm die Schaffung eines deutschen Heeres wünschenswert erscheine. „Wir wollen an keinem neuen Krieg teilnehmen nachdem so viel Blut auf den Schlachtfeldern vergossen worden ist. Wir haben genug Tote gehabt. Allzu viele junge Leute sind umgekommen. Denken Sie daran, daß in Deutschland gegenwärtig auf 100 Männer 160 Frauen kommen. Schließlich muß ich darauf hinweisen, daß ein neues Heer bei uns nur die militärischen Erinnerungen wiederbeleben würde, die ein für allemal verschwinden müssen.“

Eine Erklärung Taylors

New York. Das Für und Wider einer etwaigen deutschen Wiederaufrüstung erörterten dieser Tage zwei namhafte amerikanische Juristen vor einem engeren Kreise in New York. Der frühere juristische Chefberater der amerikanischen Anklagebehörde in Nürnberg, Telford Taylor, erklärte rundheraus: „Die beherrschende Frage des Jahres 1950 wird die Remilitarisierung Deutschlands in irgendeiner Form sein.“ Als Gründe, die für die Schaffung einer westdeutschen Armee ins Feld geführt werden könnten, verwies Taylor auf die mit russischen Waffen ausgerüstete Volkspolizei und die daraus entstehende Möglichkeit eines späteren Bürgerkrieges in Deutschland. Es sei auch denkbar, Westdeutschland ohne Verwendung deutscher Soldaten zu schützen. Wenn die übrige Welt von Waffen stärke, könne man Westdeutschland nicht dauernd eine bewaffnete Macht verweigern.

Der ehemalige Stellvertreter Taylors und spätere Militärgouverneur des Landes Württemberg-Baden, Charles La Follette, stellte die wirtschaftlichen und psychologischen Gefahren heraus, die aus einer Wiederaufrüstung Deutschlands erwachsen könnten. Deutschland könne sich keine Armee leisten. „Das wäre nur möglich, wenn wir die Kosten aufbrächten.“

Von einer „theoretischen Diskussion“ unter Sachverständigen über die Frage einer begrenzten deutschen Wiederaufrüstung berichtet der „New York Times“-Korrespondent Drew Middleton. Der Bericht erregte in amerikanischen politischen Kreisen Aufsehen. Middleton hatte Gespräche mit westeuropäischen Stabsoffizieren über diese Frage, die dabei betonten, daß es im gegenwärtigen Augenblick vielleicht politisch nicht klug ist, über die deutsche Wiederaufrüstung zu diskutieren, jedoch seien solche Erwägungen von ihrem fachlichen Standpunkt aus natürlich. Früher oder später müßten diese Fragen aufgegriffen werden, denn weder die Engländer noch die Amerikaner würden auf die Dauer in Deutschland Truppen halten wollen.

Hauptgesprächsthema war die Frage, welche Bedeutung es für die westeuropäische Verteidigung haben würde, wenn fünf deutsche Divisionen aufgestellt werden sollten. Middleton betont, daß diese Kreise damit keine schwere Stürme vor der englischen Südwesten, Plan aufgestellt haben, sondern nur dar-

auf hinweisen wollen, in welchem Maße eine beschränkte deutsche Aufrüstung zu einem Kräfteausgleich beitragen würde. Wenn der Bildung einer deutschen Truppe zugestimmt werden sollte, so müßte diese Truppe kontrolliert werden und dürfte nur als Teil der westeuropäischen Streitkräfte in Aktion treten.

Der Berichterstatter betont, daß in westdeutschen Regierungskreisen und in der Opposition wenig Neigung für eine deutsche Wiederaufrüstung vorhanden sei. Man sehe in der Besetzung eine bessere Sicherheit gegen eine politische oder militärische Aggression der Sowjetunion als in einer deutschen Truppe.

Die Meinung

der US-Studienkommission

Berlin. Gegen eine Wiederaufrüstung der Bundesrepublik und einen frühzeitigen Abzug der amerikanischen Besatzungstruppen sprachen sich am Montagabend in Berlin Mitglieder des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten aus, die speziel eine ausgedehnte Studienreise durch die Bundesrepublik abgeschlossen haben. In ihrem Abschlußbericht an den Kongreß betonten die Abgeordneten, daß sie keinen Grund für eine Wiederaufrüstung gefunden hätten. Zu diesem Schluß kamen wir aufgrund von Gesprächen sowohl mit Deutschen aller Kategorien als auch mit amerikanischen Beamten.

Die Parlamentarier glauben nicht an die Gefahr einer Wiedergeburt des Nationalsozialismus in Deutschland, obwohl westdeutsche Politiker gegenteilige Bedenken geäußert hätten. Nach Ansicht der Studiengruppe muß die amerikanische Besatzungspolitik auf lange Sicht geplant werden. Hieraus ergebe sich, daß die wirtschaftlichen Verpflichtungen, die von den USA als Besatzungsmacht übernommen worden seien, mit den Maßnahmen koordiniert werden müssen, die die Vereinigten Staaten für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas unternommen haben.

ak. Vor einem Jahre haben die von dem Herausgeber der „Frankfurter Hefte“ vor der Presse gemachten „Enthüllungen“ über eine angebliche Remilitarisierung Westdeutschlands zum ersten Male Staub aufgewirbelt. Nur die deutschen Regierungskreise wußten von dem Treiben. Halder und anderer Militäristen in ihrer Abneigung gegen die Idee, hatte Eugen Kogon damals gemerkt, während das Gerüppe eines neuen Heeres schon im Aufbau begriffen sei. Nun, Herr Kogon hat in der auf seine Erklärungen folgenden Ausgabe der „Frankfurter Hefte“, für die er so wenig die Reklamationen rührt, einen gewaltigen Rückzieher machen müssen und die „Remilitarisierung“ ist wie eine Seifenblase zerplatzt. Bei der Abschiedsparty anläßlich seines Ausscheidens als Militärgouverneur hatte demgegenüber General Clay im Mai dieses Jahres erklärt, daß durch die Entnazifizierung die wirklichen Nationalsozialisten von öffentlichen Ämtern ausgeschlossen seien und die Demokratisierung Fortschritte mache, aber daß auch die Entnazifizierung zu hundert Prozent durchgeführt sei.

Die Gerüchte von geplanten deutschen Divisionen schwirren nicht erst in den Tagen nach der Dreierkonferenz in der Luft. Im September schon hat im amerikanischen Senat bei der Debatte über das Militärhilfegesetz der demokratische Senator Walter Franklin George die Aufrüstung Deutschlands für den Fall eines sowjetischen Angriffs als „unerlässlich“ gefordert. Seitdem mehren sich die Stimmen und Versuchsballons über die Notwendigkeit einer deutschen Wehrmacht. Gerade jetzt kommt eine Meldung aus New York, wonach ausgerechnet der juristische Chefberater der amerikanischen Anklagebehörde in Nürnberg Deutschlands Remilitarisierung als „die beherrschende Frage des kommenden Jahres“ bezeichnet, und wenn man dem Korrespondenten der „New York Times“ glauben darf, bildet diese Frage sogar das Diskussionsthema der westeuropäischen Stabschefs.

Wir Deutschen werden zu dieser Frage, wie zu so vielen anderen, überhaupt nicht gefragt. Wohl mit sehr gutem Recht. Man kann nicht gemeinhin den deutschen Soldaten als Kriegsverbrecher in der Welt verfeimen, man darf ihn nicht in zwei Weltkriegen Kinderhände abhacken lassen und deutsche Generale als Abschaum der Menschheit in Nürnberg an die Schlinge liefern, um dann von uns zu

verlangen, daß wir mit Klingklang und Gloria uns wieder in die Uniform stecken lassen wollen. Wir kennen ja die Rolle, die man uns zugedacht hat, uns im „hinhaltenden Widerstand“, von dem kürzlich eine amerikanische Nachrichtenagentur im Zusammenhang mit der westeuropäischen Verteidigungslinie sprach, zu verbluten und uns im Bruderkrieg bei der ideologischen Auseinandersetzung zwischen Ost und West zu zerfleischen. Jetzt, wo sich Millionen Gräber kaum geschlossen haben, wo Väter, Söhne und Brüder noch hinter Stacheldrähten schmachten und in Bergwerken schuften, die Tränen unserer Witwen noch ungetrocknet sind und unzähligen Frauen das Glück der eigenen Familie verwehrt bleiben muß, steht uns Deutschen wahrhaftig der Sinn nicht nach Uniformen und Ehrenzeichen. Schon 1933 sind erwiesenermaßen unsere Soldaten ohne Begelsterung und Lied in den Krieg gezogen. Gerade diejenigen, die sich die Erinnerung an die Ehre des deutschen Soldaten durch Verleumdungen nicht beschmutzen lassen wollen, werden in der vordersten Reihe derjenigen stehen, die das Ansinnen einer westdeutschen Wehrmacht aufs schärfste ablehnen. Wir begrüßen darum auch, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem Interview mit der Pariser „Epoque“ die Schaffung eines deutschen Heeres strikt abgelehnt hat, auch wenn man nicht mit seiner Beweisführung, ein neues Heer würde bei uns nur die „militaristischen“ Erinnerungen wiederbeleben, durchaus einig zu gehen braucht.

Empfang beim UN-Präsidenten



Vom Präsidenten der UN-Vollversammlung, Brig.-Gen. Carlos Romulo (Bildmitte) wurde nach Beendigung der UN-Sitzung im New Yorker Waldorf-Astoria - Hotel ein Empfang gegeben, an dem zahlreiche UN-Delegierte teilnahmen. Der amerikanische Delegierte Warren Austin (l.) begrüßt den sowjetischen Außenminister Andrej Wyssinski (r.). Links neben Präsident Romulo der sowjetische Delegierte Jacob Malik.

Schwere Stürme im Aermelkanal

Havarierte Schiffe suchen um Hilfe

London. Schwere Stürme toben seit Sonntag vor der englischen Südwestküste. Einheiten des Küstenschutzes und der Lebensrettungsdienst wurden alarmiert, um Schiffe, die in Seenot geraten sind, beizustehen. Der britische 5971 Tonn-Dampfer „Romney“ funkte um Hilfe, da er nach Ausfall der Ruderanlage hilflos auf die Küste treibt. Ein aus Newhaven ausgelaufener Schlepper mußte mit starken Beschädigungen unverrichteter Dinge umkehren. Dem 5133 Tonn großen britischen Dampfer „Leandros“, der mit Maschi-

nenschaden vor der Südküste von Wales liegt, eilt ein Zerstörer zu Hilfe. Das 28000 Tonn-Passagierschiff „Britannia“ mußte seine Reise nach New York mit 400 Fahrgästen an Bord unterbrechen, weil es beim Auslaufen aus Liverpool im Sturm seinen Steuerbordanker verlor.

Drei Rettungsboote suchen seit Sonntag vergebens nach einer Yacht, in der 2 Männer und 2 Jungen vor dem Einsetzen des Sturmes zum Fischen ausgefahren waren.

Falsche Dokortitel und Bigamist

Vom Schlosser brachte er es zu Bürgermeister und zwei Frauen

Gelsenkirchen. Wegen Doppelhehe, unberechtigten Führens akademischer Titel, fortgesetzten Betruges und Urkundenfälschung wurde der 48 Jahre alte Schlosser Ernst Köhler aus Berlin von der Strafkammer in Gelsenkirchen zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Köhler war nach seiner Rückkehr aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft nicht zu seiner Frau nach Berlin zurückgekehrt. In Gimmna schloß er sich der CDU an und ließ sich zum Bürgermeister ernennen. Später wurde er Bürgermeister in Auerbach in Sachsen und legte sich drei Dokortitel zu. Obgleich seine erste Ehe nicht geschieden war, heiratete er in Auerbach erneut. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor. Als ihm der Boden in der Sowjetzone zu heiß wurde, flüchtete er mit seiner zweiten Familie nach Westdeutschland und versuchte, in Gelsenkirchen Berufsschullehrer zu werden. Als er seine sachlichen Voraussetzungen nachweisen sollte, ergaben sich erhebliche Widersprüche, und er konnte entlarvt werden.

Zwei Ägypter beraubt und ausgezogen

Offenbach. Zwei in Frankfurt wohnende ägyptische Staatsangehörige wurden bei Offenbach von drei unbekannten Tätern ihrer gesamten Barchaft in Höhe von 1500 bzw. 1750 DM und ihrer Kleidungsstücke beraubt. Den Ägyptern waren nach ihren Angaben am Frankfurter Hauptbahnhof von drei Amerikanern in Zivil Dollars zum Kauf angeboten worden. Die fünf stiegen in ein Auto, um zur Wohnung der „Dollarbesitzer“ zu fahren. In der Nähe von Offenbach wurden die beiden Ägypter mit vorgehaltener Pistole beraubt, ausgezogen und dann nackt aus dem Auto gestoßen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Das Kind der Filmschauspielerin wird mit Diamanten aufgewogen

Paris. Aga Khan will seiner Schwiegertochter Rita Hayworth das Gewicht des von ihr erwarteten Kindes in Diamanten als Ge-

burstagsgeschenk überreichen. Wie die Pariser Zeitung „France Soir“ aus Lausanne berichtet, wird in etwa zehn Tagen mit dem freudigen Ereignis gerechnet. Die amerikanische Filmschauspielerin Rita Hayworth ist seit Mai dieses Jahres mit Ali Khan, dem Sohn des mächtigen indischen Fürsten verheiratet.

Vater, Sohn und Fußballhüte

Hannover. Der evangelische Pfarrer von Bennien im Kreise Melle hatte wiederholt von der Kanzel gegen die Spiel- und Totoleidenschaft seiner Gemeinde gesprochen. An einem Sonntag überraschte ihn sein minderjähriger Sohn mit der Nachricht, daß er beim Fußballtoto 4000 DM gewonnen habe. Der Vater verbot ihm darauf die Annahme des Geldes.

Raubmord sowjetischer Soldaten

Wien. Zwei Sowjetsoldaten hielten nach Mitteilung der österreichischen Polizei in der sowjetischen Zone Österreichs einen Kraftwagen an, töteten den Fahrer durch zwei Herzschieße, raubten ihn aus und warfen die Leiche auf die Straße. Wie ein Augenzeuge berichtet, führen sie dann den mit Fleisch beladenen Kraftwagen in einen Straßengraben und suchten das Weite.

Weiterbericht

Die Störungsfrost eines bei Schottland gelegenen Sturmtiefs wird unser Wetter in der nächsten Zeit stärker beeinflussen. Im Bereich kühlerer Meeresluft, die auf der Südseite des Tiefs gegen den Kontinent fließt, werden die Temperaturen bei uns sinken und nicht mehr die außerordentlich hohen Werte des Montag erreichen.

Aussichten bis Wochenmitte: Am Dienstag noch zeitweise regnerisch, dann Übergang zu wechselnd bewölkt, zeitweise aufhellend. Der Wetter mit nur noch vereinzelter Schauern. Temperaturen sinkend. Im Hochschwarzwald Eintritt leichter Frostes und Schneeschauern.



Der Barmer Schachverein von 1903

Der Deutsche Vereins-Schachmeister 1949

Mit gleichbleibender Sicherheit kanterte der Barmer Schachverein von 1903 einen Gegner nach dem anderen mit 5½ Nieder (Bamberg sogar mit 5½), so daß ihm bereits vor der letzten Runde der Sieg sicher war. Einzelheiten ergeben sich aus den beiden nachfolgenden Tabellen.

1. Barmer Schachverein von 1903	5	0	0	25%
2. Hamburger Schachgesellschaft	3	2	1	25%
3. SKG Darmstadt - Rheinstadt	2	3	1	19%
4. Schachklub Wedding Berlin	1	3	2	29%
5. Schachklub Bamberg	1	3	2	18%
6. Mannheimer Schachklub	0	3	2	10%
1. Bamberg	x	5	5	25%
2. Hamburg	3	x	4	25%
3. Darmstadt	2	4	x	25%
4. Berlin	3	2	4	25%
5. Bamberg	2	4	3	18%
6. Mannheim	2	2	4	10%

Bamberg hatte die ausgeglichene Mannschaft mitgebracht, ohne Verleger an den hinteren Brettern auf Remis zu spielen und die Sicherstellung des Sieges den hinteren Brettern zu überlassen, systematisch durchführen konnte. Ihr Schlußmann, Kramer, war mit 4½ Punkten der erfolgreichste Teilnehmer überhört. Die übrigen Mannschaften spielten zu ungleichmäßig, waren wohl hin und wieder sehr gefährlich (siehe Tabelle), aber versagten dann auch, wieder ganz unprogrammiert, Mannheim, das man auf Grund seiner Metasternmannschaft mit Niephaus, Heinrich, Leonhard, Beck, Dr. E. Meyer in der Spitze erwartete, enttäuschte auf der ganzen Linie, abgesehen von Niephaus, dem die schönsten und besten Partien gelangen.

Gleichzeitig tate die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schachverbände und beschloß, im Februar in Wiesbaden sich zum „Deutschen Schachbund“ zu konstituieren.

Eine versteckte Mattdrohung

entstand in der Begegnung zwischen dem Meister von Südwestdeutschland, Niephaus, und dem Vertreter Berlins, Schwabe. Er war auf dem besten Wege, die „Partie seines Lebens“ zu spielen, als ihm sein erfahrener Gegner doch noch im letzten Augenblick entwich.

Weiß: Niephaus, Mannheim (Schwarz: Schwabe (Berlin))

1. e4-e5 2. Sg1-f3 3. Sg8-c6 4. Lf1-b3 5. Lb3-a4 6. Lc4-b5 7. d3-d4 8. d4-c3 9. d3-d4 10. d4-c3 11. d3-d4 12. d4-c3 13. d3-d4 14. d4-c3 15. d3-d4 16. d4-c3 17. d3-d4 18. d4-c3 19. d3-d4 20. d4-c3 21. d3-d4 22. d4-c3 23. d3-d4 24. d4-c3 25. d3-d4 26. d4-c3 27. d3-d4 28. d4-c3 29. d3-d4 30. d4-c3 31. d3-d4 32. d4-c3 33. d3-d4 34. d4-c3 35. d3-d4 36. d4-c3 37. d3-d4 38. d4-c3 39. d3-d4 40. d4-c3 41. d3-d4 42. d4-c3 43. d3-d4 44. d4-c3 45. d3-d4 46. d4-c3 47. d3-d4 48. d4-c3 49. d3-d4 50. d4-c3 51. d3-d4 52. d4-c3 53. d3-d4 54. d4-c3 55. d3-d4 56. d4-c3 57. d3-d4 58. d4-c3 59. d3-d4 60. d4-c3 61. d3-d4 62. d4-c3 63. d3-d4 64. d4-c3 65. d3-d4 66. d4-c3 67. d3-d4 68. d4-c3 69. d3-d4 70. d4-c3 71. d3-d4 72. d4-c3 73. d3-d4 74. d4-c3 75. d3-d4 76. d4-c3 77. d3-d4 78. d4-c3 79. d3-d4 80. d4-c3 81. d3-d4 82. d4-c3 83. d3-d4 84. d4-c3 85. d3-d4 86. d4-c3 87. d3-d4 88. d4-c3 89. d3-d4 90. d4-c3 91. d3-d4 92. d4-c3 93. d3-d4 94. d4-c3 95. d3-d4 96. d4-c3 97. d3-d4 98. d4-c3 99. d3-d4 100. d4-c3

Sch-Sch. 8. d4-d5 9. Sg1-f3 10. Sg8-c6 11. Lf1-b3 12. Lb3-a4 13. Lc4-b5 14. d3-d4 15. d4-c3 16. d3-d4 17. d4-c3 18. d3-d4 19. d4-c3 20. d3-d4 21. d4-c3 22. d3-d4 23. d4-c3 24. d3-d4 25. d4-c3 26. d3-d4 27. d4-c3 28. d3-d4 29. d4-c3 30. d3-d4 31. d4-c3 32. d3-d4 33. d4-c3 34. d3-d4 35. d4-c3 36. d3-d4 37. d4-c3 38. d3-d4 39. d4-c3 40. d3-d4 41. d4-c3 42. d3-d4 43. d4-c3 44. d3-d4 45. d4-c3 46. d3-d4 47. d4-c3 48. d3-d4 49. d4-c3 50. d3-d4 51. d4-c3 52. d3-d4 53. d4-c3 54. d3-d4 55. d4-c3 56. d3-d4 57. d4-c3 58. d3-d4 59. d4-c3 60. d3-d4 61. d4-c3 62. d3-d4 63. d4-c3 64. d3-d4 65. d4-c3 66. d3-d4 67. d4-c3 68. d3-d4 69. d4-c3 70. d3-d4 71. d4-c3 72. d3-d4 73. d4-c3 74. d3-d4 75. d4-c3 76. d3-d4 77. d4-c3 78. d3-d4 79. d4-c3 80. d3-d4 81. d4-c3 82. d3-d4 83. d4-c3 84. d3-d4 85. d4-c3 86. d3-d4 87. d4-c3 88. d3-d4 89. d4-c3 90. d3-d4 91. d4-c3 92. d3-d4 93. d4-c3 94. d3-d4 95. d4-c3 96. d3-d4 97. d4-c3 98. d3-d4 99. d4-c3 100. d3-d4



Weiß: Niephaus

Tafel x 53 + (Nach 51-52) wäre Weiß ernstlich in Schwierigkeiten geraten - Drohung f2-f4 und Tafel x 51. Jetzt dagegen gewohnt Weiß zwangslos 52. f2-f3 53. d3-d4 54. d4-c3 55. d3-d4 56. d4-c3 57. d3-d4 58. d4-c3 59. d3-d4 60. d4-c3 61. d3-d4 62. d4-c3 63. d3-d4 64. d4-c3 65. d3-d4 66. d4-c3 67. d3-d4 68. d4-c3 69. d3-d4 70. d4-c3 71. d3-d4 72. d4-c3 73. d3-d4 74. d4-c3 75. d3-d4 76. d4-c3 77. d3-d4 78. d4-c3 79. d3-d4 80. d4-c3 81. d3-d4 82. d4-c3 83. d3-d4 84. d4-c3 85. d3-d4 86. d4-c3 87. d3-d4 88. d4-c3 89. d3-d4 90. d4-c3 91. d3-d4 92. d4-c3 93. d3-d4 94. d4-c3 95. d3-d4 96. d4-c3 97. d3-d4 98. d4-c3 99. d3-d4 100. d4-c3



Badener Land



Bundesregierung will Brotkorb höher hängen

Wieder Brotrationierung oder Sperrung der Getreide- und Mehlimporte für Südbaden

Freiburg. Wie das von gut informierter Seite erfährt, hat der badische Landwirtschaftsminister vom zuständigen Bundesministerium ein Telegramm erhalten, in dem das badische Ministerium aufgefordert wird, sofort den gesetzlichen Zustand der Brotrationierung wiederherzustellen, widrigenfalls Baden sämtliche Getreide- und Mehlimporte gesperrt werden.

Dem Telegramm liegt der Tatbestand der eigenmächtigen Aufhebung der Brot- und Mehlrationierung zugrunde, die vom badischen Bäckerinnungsverband durch Rundschreiben vom 14. November an sämtliche südbadischen Bäckerinnungen vorgenommen wurde. Die Aufhebung der Rationierung geht auf einen Beschluß der Arbeitsgemeinschaft der Handelsmühlen und des Mehlgroßhandels für Südbaden vom 12. November zurück, künftig Mehl jeder Sorte ohne Bezugschein zu den festgesetzten Preisen auszugeben.

Aufgrund dieses Beschlusses wurde in einer Unterredung mit dem Landwirtschaftsminister versucht, möglichst die sofortige vollständige Aufhebung der Bewirtschaftung für Brot zu erreichen. Der Minister äußerte sich, wie es in dem Rundschreiben vom 14. November heißt, dahin, der Beschluß der Handelsmühlen und des Mehlgroßhandels sei eine zwangsläufige Folge der sich immer mehr auflösenden Bewirtschaftung. Das Land Baden könne jedoch die Bewirtschaftung nicht vollständig aufheben, weil dies eine Angelegenheit der Bundesregierung sei. Eine entsprechende Neuregelung stehe bevor. Die Bäcker seien daher die Brotmarken weiterhin entgegenzunehmen und aufbewahren.

Brot ohne Marken

Baden-Baden. Seit Samstag können die Baden-Badener ihr Brot beim Bäcker ohne Abgabe von Lebensmittelmärken beziehen. Die Bäcker der Stadt haben sich zu diesem Schritt entschlossen, nachdem ihnen vom badischen Bäcker-Innungs-Verband mitgeteilt worden war, daß sie das Mehl ohne Bezugs-

schein und in jeder Höhe beziehen können. Ferner begründeten die Bäcker ihre Maßnahme mit der Tatsache, daß das als „Hannauer Brot“ bekannte Bauernbrot in zahlreichen Geschäften seit Wochen frei verkauft werde.

Südwestfunk-Sendungen zum Heiligen Jahr

Baden-Baden. Die Feierlichkeiten zur Eröffnung des Heiligen Jahres, die Ansprache des Heiligen Vaters und die großen Feiern an Ostern im Rahmen des Heiligen Jahres werden ausführlich übertragen werden. Zu diesem Zweck haben sich der Südwestfunk und der

Bayrische Rundfunk zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Wieder Festtagsrückfahrkarten für Weihnachten

Die Bundesbahn gibt zum diesjährigen Weihnachtsfest zum ersten Mal nach dem Kriege wieder Festtagsrückfahrkarten nach allen Bahnhöfen des Bundesgebietes aus. Diese Festtagsrückfahrkarten kosten nur zwei Drittel der üblichen Fahrpreise. Die Karten gelten für die Hin- und Rückfahrt in der Zeit vom 20. Dezember bis 1. Januar 24.00 Uhr und für die Rückfahrt vom 24. Dezember 9 Uhr bis 4. 1.

Abg. Freudenberg bei Staatspräsident u. Erzbischof

Keine Annäherung der süd- und nordbadischen Standpunkte in der Südweststaatsfrage — Wollen Mannheim und Pforzheim sich aus „Altbaden“ ausgliedern?

Freiburg. Anlässlich der Konferenz der „Ver-einigung Südwest“ in Freiburg, stützte der Vorsitzende dieser Organisation in Nordbaden, Bundestagsabgeordneter Richard Freudenberg aus Weinheim, am Samstagvormittag dem badischen Staatspräsidenten Leo Wohleb und Erzbischof Dr. Wendelin Rauch Besuche ab. Freudenberg erklärte Pressevertretern gegenüber, er habe mit dem Staatspräsidenten eine freundschaftliche und fröhliche Aussprache gehabt, jedoch habe sich eine Annäherung der Standpunkte dabei nicht ergeben. Insbesondere habe er den Staatspräsidenten vorgebracht zu bestimmen versucht, den Gedanken einer Volksabstimmung überhaupt fallen zu lassen. Bei seiner Unterredung mit Erzbischof Dr. Rauch habe er den Eindruck gewonnen, daß der Erzbischof ganz von dem Wunsch durchdrungen sei, daß die Probleme der Neuregelung der Ländergrenzen im Südwestraum in objektiver Weise geklärt und auseinander-gesetzt werden.

Der Vorstand der Jungen Union Südbadens, Stadtrat Albert Lehr, erklärte im gleichen

Zusammenhang vor Pressevertretern, daß zu der Ländergrenzenfrage vom erzbischöflichen Ordinariat bisher keinerlei Weisungen an die Geistlichen gegeben worden seien.

Amts-einführung des Caritas-Präsidenten

Freiburg. Der neue Präsident des Caritas-Verbandes, Prälat Dr. Franz Müller, wurde am Wochenende durch den Erzbischof in sein Amt eingeführt. Er war auf der diesjährigen Fuldaer Bischofskonferenz zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Dr. Kreutz ernannt worden.

In seiner Einführungsansprache sagte Erzbischof Dr. Rauch, der Präsident des Caritasverbandes müsse die Gaben der Weisheit, der Stärke und des Rates haben, um das Wirken aller Deutschen in den Diözesen im Bereich des Caritasverbandes zu einer brüderlichen Einheit zusammenzuschließen. Der neue Präsident antwortete, er werde sein Amt im Vertrauen auf die Hilfe Gottes, das große Wohlwollen der Bischöfe und den tüchtigen und treuen Elfen seiner Mitarbeiter führen.

Staatsbürgerschaften

für beschädigte und Flüchtlingsbetriebe

Freiburg. Das südbadische Gesetz über die Gewährung von Staatsbürgerschaften für zu gewöhnende Kredite an die Wirtschaft des Landes, insbesondere an beschädigte und Flüchtlingsbetriebe, wird voraussichtlich um die Jahreswende verabschiedet werden. Der bereits vor längerer Zeit vom Finanz- und Wirtschaftsministerium gemeinsam ausgearbeitete Gesetzentwurf sah ursprünglich eine Bürgschaftssumme von 20 Millionen DM vor, die jedoch inzwischen auf Wunsch der französischen Militärregierung auf 5 Millionen DM herabgesetzt wurde. Neben der Bürgschaft ist in gewissem Umfang eine Zinsverbilligung durch verlorene Zuschüsse des Finanzministeriums für die zu gewöhnenden Kredite vorgesehen.

Mannheimer Posträuber verhaftet

Bewaffnete hatten 160 000 DM geraubt

Mannheim. Der Raubüberfall auf ein Kraftfahrzeug der Deutschen Post am 9. November in Mannheim konnte jetzt restlos aufgeklärt werden. Bei dem Postraub waren von bewaffneten Tätern aus einem Postauto 160 000 DM geraubt worden. Sämtliche Personen und Mittelsmänner, die an dem Überfall beteiligt waren, konnten verhaftet werden. Der Leiter der Mannheimer Kriminalpolizei, Oskar Roster, hatte für die Fahndungsarbeit eine besondere Arbeitsgruppe zusammengestellt.

Kaffeeschmuggler abgefangen

Lörrach. Im Kampf gegen den Schmuggel an der deutsch-schweizerischen Grenze ist den deutschen Zollbehörden erneut ein guter Fang gelungen. In einer der letzten Nächte wurde eine mehrköpfige Schmugglerbande festgenommen, als sie versuchte, eine größere Ladung Kaffee über die Grenze zu schaffen. Nur einem der Schmuggler gelang die Flucht. Es wird als sicher angenommen, daß die Verhafteten Mitglieder einer größeren Schmuggler-Organisation sind, die im großen Stille den sehr rentablen Kaffeeschmuggel aus der Schweiz nach Deutschland betreibt. Die Fahndungen der deutschen Zollbehörden sind noch im Gange.

Todesurteil gegen Gestapobeamten bestätigt

Rastatt. Das Tribunal Général in Rastatt bestätigte in der Berufungsverhandlung gegen den früheren Lörracher Gestapobeamten Hans Trops das am 26. August vom Kriegsverbrechergericht ausgesprochene Todesurteil wegen Erschießung einer Schweizerin und der Mitternacht bei der Erschießung von drei Polen. Die Strafe des Mitangeklagten ehemaligen Ortsgruppenleiters Hans Kraft aus Lörrach-Stetten wurde von 20 Jahren auf

Erste Afrika-Expedition nach dem Kriege



Die Vorbereitungen zur ersten deutschen Expedition nach Westafrika unter der Leitung des Badelberger Ethnologen und Arztes Dr. phil. et. med. Hans Himmler sind soweit abgeschlossen, daß mit dem Start in den nächsten Tagen gerechnet werden kann. Diese Expedition ist die erste deutsche nach dem Kriege.

Dr. Dr. Himmler mit seiner Frau, die ihn bei der Expedition begleiten wird, beim Packen der Tropenkoffer.

Die Kriegsfolgeschäden

1. Januar letzter Anmeldungsstermin

Freiburg. Laut Mitteilung des badischen Ministeriums der Wirtschaft und Arbeit ist die Frist für die Anmeldung von Kriegsfolgeschäden durch die Betriebe der Industrie, der Energieversorgung, des Handwerks und des Verkehrswesens (die beiden zuletzt genannten Wirtschaftszweige jedoch nur, soweit der Verlust Produktions- oder Reparaturwerkstätten-Einrichtungen betrifft) bis zum 1. Januar 1950 verlängert worden. Säumige Firmen laufen Gefahr, daß ihre Interessen nicht mehr berücksichtigt werden.

Errichtung eines Schweizer Zweigwerkes

Lörrach. Die Sandoz A.G., Basel, eines der bekanntesten Großunternehmen der Schweizer Chemischen Industrie, wird im südbadischen Grenzraum bei Lörrach ein Zweigwerk errichten. Verhandlungen zwischen der Schweizer Firma und den deutschen Behörden sind dieser Tage erfolgreich abgeschlossen worden. Das Baugebiet wird teilweise von der Stadt Lörrach zur Verfügung gestellt. Mit der Errichtung der Fabrikanlagen soll in Kürze begonnen werden. Das neue Zweigwerk der Sandoz A.G. wird auf der gleichen Produktionsgrundlage arbeiten, wie das Basler Stammhaus. Die Errichtung der Industrieanlagen bedeutet eine beträchtliche Entlastung der Arbeitsmarktlage in der südbadischen Grenzzone.

Dritter Transport aus Schleswig-Holstein

Offenburg. Im Rahmen des Zonen-austausches tritt in der Nacht auf Montag aus Schleswig-Holstein im Umsiedlungslager Offenburg der dritte Flüchtlingstransport aus Schleswig-Holstein ein, nachdem acht Tage zuvor ein Transport aus Niedersachsen angekommen war. Auch für Ende dieses oder Anfang nächsten Monats sind weitere Flüchtlinge angemeldet.

Im Kreisamt für Umsiedlung

Wie der Kreisbeauftragte für Umsiedlung, Maier, unserem Vertreter kurz nach Eintreffen des Transportes an Ort und Stelle erklärte, werden die Transportteilnehmer in den Abgabelländern jeweils von einer Abnahme-kommission aus Südbaden zusammengestellt. Die Umsiedlung der Flüchtlinge — es handelt sich fast ausschließlich um Fachkräfte — d. h. Handwerker, Zimmerer, Maurer, Maschinen-schlosser, Bau- und Möbelschreiner sowie Schneider — erfolgt auf deren eigenen Wunsch. Daß es oft nicht einfach ist, all diesen Familien Arbeit und Brot zu verschaffen, liegt auf der Hand. Insbesondere gestaltet sich die Unterbringung von landwirtschaftlichen Arbeitern und deren Familien oft recht schwierig. Der Lohn, den die badischen Bauern solchen Arbeitern zu zahlen vermögen, reicht kaum hin, deren Familien einen auskömmlichen Lebensunterhalt zu sichern.

Mehr Verständnis für die Neubürger!

Wenn auch die Aufnahmegemeinden in der Regel eine Woche vor Eintreffen der Flüchtlingstransporte unterrichtet werden, so läßt es sich doch nicht immer vermeiden, daß die Unterbringung der Ankömmlinge manchmal nicht genügend vorbereitet ist oder die in Aussicht genommenen Wohnräume auch tatsächlich beziehbare sind. In diesem Zusammenhang gab der Kreisbeauftragte seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Lage dieser Heimatvertriebenen von den Einheimischen immer noch im allgemeinen recht wenig Verständnis entgegengebracht wird. Er verschloß sich allerdings keineswegs der Einsicht, daß das Zusammenleben auf engstem Raum von beiden Teilen ein hohes Maß gegenseitiger Rücksichtnahme erfordert.

Die Ankömmlinge werden begrüßt

Auf diese Schwierigkeiten wies Kreisbeauftragter Maier auch in seinen Begrüßungs-worten hin, mit denen er den Ankömmlingen am Morgen nach ihrer Ankunft den Willkommenruß der neuen Heimat entbot. Er betonte hierbei, daß die Neubürger selbst zu einem guten Einvernehmen mit der Bevölkerung durch Arbeitswillen und Bereitschaft, in ihrer neuen Umgebung aufzugehen, sehr wesentlich beitragen könnten. Allerdings warnte er auch vor der Illusion, daß die Flüchtlinge

in Südbaden wesentlich günstigere Wohn- und Arbeitsverhältnisse als an ihren bisherigen Unterbringungsstellen antreffen würden, denn auch hier gebe es Arbeitslosigkeit. Die Flüchtlinge dürfen aber nicht gleich mutlos werden, wenn nicht alles gleich nach Wunsch gehe, vielleicht auch verleiht durch Briefe schon früher angesiedelter Neubürger, die sich bereits eine Existenz gründen konnten. Er schloß mit der Versicherung, daß alles nur mögliche getan werde, um den Neuan-kömmlingen Heim und Lebensgrundlage zu schaffen.

Die Flüchtlinge dankten mit herzlichem Beifall dem Leiter des Umsiedlungsamtes für seine verständnisvollen Worte. Anschließend nahm der Vertreter des Arbeitsamtes in Zusammenarbeit mit Kreisbeauftragtem und Amtsarzt die Einweisung der Flüchtlinge nach Beruf und Fähigkeit in die Betriebe vor. Leider ließ sich die Zusammenlegung von künftigen Wohnort und Arbeitsstelle trotz durch-dachtester Vorausplanung nicht immer ermöglichen.

Flüchtlinge erzählen

Mittlerweile nahmen wir Gelegenheit, uns mit den Flüchtlingen, die sich durchweg in guter, körperlicher Verfassung befinden, zu unterhalten und uns ihre Schicksale und Gründe ihrer abnormen Umsiedlung schildern zu lassen. Meistens stammten sie aus den deutschen Ostgebieten, doch befanden sich unter ihnen auch deutschstämmige Familien aus der Ukraine, deren Heimatort sogar den Namen „Karlsruhe“ trug. Als die deutschen Truppen die Ukraine räumten, verließen auch sie Haus und Hof und flohen nach dem Westen, wo sie in Schleswig-Holstein ein vorläufiges Unterkommen fanden. Neue Not und Arbeitslosigkeit brachte die Währungsreform über sie, so daß sich ihr Wunsch verdichtete, nach Baden, in die Heimat ihrer Väter, umgesiedelt zu werden. Welche Bedeutung bei der Umsiedlung gerade auch konfessionellen Gesichtspunkten zukommt, geht aus dem heißen Wunsch gerade dieser Familien hervor, in katholischer Umgebung eingebürgert zu werden.

Die Bemerkung des Kreisbeauftragten, daß durch „propagandistische Briefe“ bei den Flüchtlingen falsche Hoffnungen erweckt wurden, wurde durch einen Flüchtlings-Zimmermann bestätigt. Dieser, mit dem wir uns längere Zeit unterhielten, zeigte aber auch, mit welcher gutem Willen und Streben die Flüchtlinge nach Südbaden kommen, denn sein Wunsch geht dahin, sich durch den Besuch von Fachschulen weiterbilden zu können, was ihm in Schleswig-Holstein versagt war. All dies ist ein Beweis dafür, daß bei beider-seitigem guten Willen die Neubürger ein recht wertvolles Glied der badischen Volksgemeinschaft werden können, denn mehr denn je braucht in Notzeiten die Heimat jede Hand und jeden Kopf.

Nachrichten aus Oberkirch

Depotverwalter Josef Braun +

Eine große Trauergemeinde gab gestern Nachmittag dem im Alter von 56½ Jahren verstorbenen Kaufmann und Depotverwalter Josef Braun das ehrende Geleit auf seinem letzten Gang. Der Verstorbene hatte in Freiburg Linderung von einem schweren Leiden erhofft, leider vergebens. Die Wertschätzung, welcher sich der beliebte, fleißige Mitbürger erfreut hatte, kam in verschiedenen Nachrufen mit Kranzniederlegungen zum Ausdruck. Ein Vertreter der Löwenbrauerei AG Freiburg rühmte die Verdienste des langjährigen unermüdeten Mitarbeiters. Für die Feiwe Feuerwehr dankte Oberbrandmeister Wädele dem treuen Kameraden und für die Schulkameraden rief Gustav Strasser dem Toten die letzten Grüße nach.

Im hohen Alter von 86½ Jahren starb der frühere Korbmacher Anselm Sauer. Der alleinlebende Greis war im Vorderhohweg wohnhaft gewesen.

Schweizer Domherr in Oberkirch

Am vergangenen Sonntag staltete Monsignore Ehrendomherr Bruder Klauskaplan Werner Durrer aus Sachseln in der Schweiz unser Kath. Pfarrgemeinde einen Besuch ab. In den Predigten der Sonntagsgottesdienste gab er einen Abriss über die Person und Bedeutung des großen volkstümlichen Heiligen Nikolaus von der Flüe, genannt Bruder Klaus. Am Abend konnte die Aula des Schulgebäudes die Besucher kaum fassen, die zu einem Farblichtbildervortrag des Schweizer Gastes gekommen waren. Der Hüter des Grabes zeigte prächtige Aufnahmen aus der Schweiz Heimat des Einsiedlerbruders, dann von den Feierlichkeiten der Heiligsprechung in Rom und in Sachseln. Die volkstümlich gehaltenen, oft mit Humor gewürzten Ausführungen des sachkundigen Redners fanden die gespannte Aufmerksamkeit der Zuhörer. Die Begrüßung und den Dank an den Vortragenden nahm Stadtfarrer Ruh vor.

Wiedergründung des Turnvereins 1861 Oberkirch?

Versammlung der Turnabteilung der Sportvereinsung Oberkirch
Am Samstag Abend begrüßte der Turnabteilungsleiter Friedrich Schwab die zahlreich erschienenen Turninteressenten und gedachte des im Krankenhaus Offenbach sich befindlichen Ehrenvorsitzenden, Lorenz Friedlein. Sodann machte er Mitteilung über die neuesten Ereignisse in der Turnbewegung, wonach es möglich ist, in jedem Ort einen Turnverein zu gründen, wenn die Interessen dafür vorhanden sind. Um nun die Frage zu prüfen, ob die Möglichkeit der Wiedergründung des Turnvereins Oberkirch 1861, schon im Hinblick auf die 1951 abzuhaltende 90-Jahrfeier gegeben ist,

wurde von der Versammlung ein Ausschuss bestimmt, der einer weiteren Versammlung konkrete Vorschläge unterbreiten soll. Nach Schluß der Versammlung sprachen sich die Turner noch selbst untereinander über verschiedene Fragen aus.

Kammermusikabend in Oberkirch

Das Streichquartett unseres Collegium musicum, das uns schon oft durch seine Musikbegeisterung erfreute, veranstaltet am nächsten Samstag, den 26. November, um 20.30 Uhr in der Aula der hiesigen Schule einen Kammermusikabend. Zur Aufführung gelangen zwei selten gespielte Werke von W. A. Mozart, das Hornquintett in Es-dur und das Divertimento Nr. 17 für Streichquartett und zwei Hörner. Die Klangfarben des Horns und der vier Streichinstrumente sind im Hornquintett so wunderbar und glücklich gemischt, daß es jeden Hörer entzückt. Die Hornstimme, die wegen ihrer technischen Schwierigkeiten von allen Hornisten gefürchtet ist, wird von dem hervorragenden Solohornisten des Südwestfunks, Otto Oeffert gespielt. In diesem Solisten konnte ein Meister seines Instrumentes verpflichtet werden, dessen virtuosos Können in Verbindung mit einem glänzenden Ton ein einmaliges Erlebnis für alle Musikfreunde und vor allem für alle Liebhaber von Blasinstrumenten sein wird. Das zweite Werk des Abends,

das Divertimento Nr. 17 in sechs Sätzen ist ein äußerst schwieriger Quartettsatz, der von den zwei Hörnern untermalt wird, sodaß neben den Stellen von glasklarer Durchsichtigkeit oft das Klangbild eines ganzen Orchesters entsteht. Es ist zu hoffen, daß die vielen Opfer und Bemühungen unserer hiesigen Quartettvereinigung durch einen guten Besuch der Veranstaltung belohnt werden. — Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind zum Preise von 1.- DM für Mitglieder des Orchestervereins und von 1.50 DM für Nichtmitglieder im Vorverkauf und an der Abendkasse zu erhalten.

Farblichtbildervortrag

Das Jugend- und Volksbildungswerk der Stadt Oberkirch veranstaltet am Mittwoch, den 23. November um 20 Uhr im Evang. Gemeindesaal einen Farblichtbildervortrag über „Naturschutz und Naturschutzgebiete in Südbaden“. Sprecher ist Oberregierungsrat Schurhammer aus Bonndorf. Der Besuch des Vortrags ist für Erwachsene und Jugendliche gleichermaßen empfehlenswert.

Literarische Arbeitsgemeinschaft: Nächster Ausspracheabend Dienstag, 22. November, um 20 Uhr im Progymnasium.

In den Lichtspielen sehen Sie nur Dienstag und Donnerstag je 20 Uhr den Film „Das war mein Leben“. Mit den bekannten Darstellern Raddatz — H. Knoteck — L. Marenbach — J. Sieber. Dieser Film enthält die Geschichte eines männlichen Schicksals.

Farren- und Eberkörungen im Kreis Offenbach

Vergangene Woche fanden in allen Gemeinden des Kreises durch eine Kommission, bestehend aus dem Bezirksveterinär, einem Vertreter der Landwirtschaftsschule und einem Vertreter der Züchter Vätertkörungen, statt. Dasselbe hatte den Zweck, die Zuchttauglichkeit festzustellen. Fast überall werden die Farren in gemeindeeigenen Ställen gehalten. Ein Farrenwärter besorgt die Pflege und Fütterung. Es konnte allgemein festgestellt werden, daß die Haltung recht gut war. Trotzdem im Kreis keine nennenswerte organisierte Zucht betrieben wird, bemühen sich die Gemeinden, nur erstklassiges Vätertermaterial aufzustellen, die auch eine gute Nachzucht versprechen. Während die Fütterung durchweg in Ordnung ist, läßt die Klauenpflege vielfach zu wünschen übrig. Die wertvollen männlichen Zuchttiere sollten durch Herumführen oder Anspannung mehr Bewegung im Freien erhalten. Dadurch würde die Lebensdauer beträchtlich erhöht werden.

Baronin Agnes van Sandberg †

Durbach. Ein Durbacher Kind hat heimgefunden. Baronin Agnes van Sandberg starb im Haag in Holland am 14. November. Sie war die älteste Tochter von Freiherrn Karl v. Neveu

im Hespergrund in Durbach und seiner Gemahlin Ida geb. Bachelin. Mit großer Heimatliebe ist sie jedes Jahr nach Durbach eingekehrt und Jung und Alt kannte sie als für jeden besorgte und überall teilnehmende Persönlichkeit. Mit ihrem klaren Urteil und zupackendem Wesen konnte sie vielen Rat geben und mancher wird dankbar ihrer gedenken, den sie aufrichtete mit ihrem frischen Wesen, welches wie ein froher Hauch von draußen kam. Im Januar kam sie, eben genesen von schwerer Krankheit, in die liebe Heimat zurück und hoffte, noch in diesem Jahre wieder bei ihrem Bruder sich zu erfreuen im teuren Vaterhause. Aber der liebe Gott hatte es anders bestimmt und nach mit großer Geduld ertragenen Leiden hat sie der Himmel zu sich gerufen. Sie wird bei ihren Eltern in Durbach zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Fußballtribüne in Offenbach abgebrannt

Am Sonntag Abend stand die Fußballtribüne der SV. Offenbach auf der Stegermatte in hellen Flammen und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Tribüne mit Umkleideräumen war im Jahre 1922 erstellt worden. Als Brandursache vermutet man, daß eine brennende Zigarette durch die Bodenfügen in den Sägemehlraum gefallen ist.

Drei offene Sonntage vor Weihnachten

Die Einzelhandelsgeschäfte in Oberkirch werden wie in den Jahren vor dem Krieg an drei Sonntagen in der Zeit von 13—17 Uhr für den Kundenverkehr geöffnet sein. Dadurch wird vor allem der arbeitenden Bevölkerung und den Kunden aus der Umgebung Gelegenheit geboten, in Ruhe die Weihnachtseinkäufe zu tätigen. Die offenen Sonntage sind der 4., 11. und 18. Dezember.

Reklamebeleuchtung eingeschränkt

Die Beleuchtung von Schaufenstern, lichttechnischen und Reklameeinrichtungen ist in Südbaden von sofort an bis auf weiteres in der Zeit von 17 bis 19.30 Uhr mit Rücksicht auf die angespannte Versorgungslage mit elektrischem Strom nicht mehr gestattet, wie das Ministerium der Wirtschaft und Arbeit bekannt gibt. Ueber weitere Einschränkungen finden noch Besprechungen statt.

Renchen. Am kommenden Samstag und Sonntag, den 26. und 27. ds. Mts. veranstaltet der Kleintierzuchtverein C 718 Renchen seine erste Tieraussstellung mit Pelzschau. Der erst im Laufe des Jahres gegründete Verein verspricht trotz seines kurzen Bestehens, durch Züchter alten Schlags, eine sehenswerte Schau. Jedenfalls dürfen wir auf das Urteil des Preisrichters gespannt sein. — In der letzten Woche wurden die Kirchenfenster eingesetzt, sodaß in der Beseitigung der Kriegsschäden an unserer Pfarrkirche ein wesentlicher Beitrag geleistet wurde. Die Kosten belaufen sich auf 1503.- DM, die man teilweise durch freiwillige Spenden aufzubringen hofft. — Nach einem achtwöchigen Aufenthalt bei den Eltern, ist die Familie Pöhler wieder über Cherbourg nach den USA abgereist. — Am Samstag wurde der neue Farrenstall seiner Bestimmung übergeben. — Eheschließungen: Polizeinspektor Louis Maurice Gremmel und Anna Lore Behrle; Kaufm. Angestellter Horst Bruno Murrack und Maria Elisabeth Ritter von Nußbach; Reg.-Inspektor Erich Gaiser und Kontoristin Luise Lina Ros.

Landwirtschaftliches Anwesen abgebrannt

Diersburg. Aus noch ungeklärten Gründen brach am Sonntag gegen 17.30 Uhr im Anwesenden Landwirts Friedrich Bühler im Hinterhof ein Brand aus, der in den Vorräten der Scheune und des Wirtschaftsgebäudes reiche Nahrung fand und rasch um sich griff. Die bald erschienene Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den Brand des Wohnhauses zu bekämpfen, was sehr erschwert wurde, da die Motorspritze versagte. Trotzdem gelang es, alles Vieh zu retten und das Wohnhaus zu räumen, von dem das Obergeschoß und der Dachstuhl ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden dürfte sehr beträchtlich sein, da die ganzen Vorräte verbrannten.

Schweinemarkt Offenbach vom 18. Nov. 49: 57 Ferkel, 1 Läufer. Preis für Ferkel 70.- — 90.- DM das Paar. Marktwert sehr gut.

Todes- + Anzeige

In tiefer Trauer geben wir die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unsere liebe treuorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Rosa Theresia Kohler

geb. Panter

heute früh im Alter von 73 Jahren nach kurzer Krankheit unerwartet rasch, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Tiergarten, 21. Nov. 1949

Die trauernden Hinterbliebenen:

Kinder und Anverwandte

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 23. Nov., 9.30 Uhr statt.

Jugend- und Volksbildungswerk der Stadt Oberkirch

Am Mittwoch, den 23. Nov. 1949, um 20 Uhr, im Evang. Gemeindesaal

Farblichtbilder-Vortrag

Naturschutz u. Naturschutzgebiete in Südbaden

Von Oberregierungsrat H. Schurhammer, Bonndorf

Unkostenbeitrag: Erwachsene 60 Dpf., Jugendliche 30 Dpf.

Gelegenheitskäufe!



ARDIE

350 ccm, fahrbereit, in gutem Zustand, zugelassen und vers. steuert Preis DM. 765.-

TRIUMPH

200 ccm, in gutem Zustand, zugelassen und vers. steuert Preis DM. 645.-

Walter Sauer, Ottersweier
Motorradhaus Telefon 887

Inserieren bringt Gewinn!

Einladung zum

Bildeichfest

Am kommenden Samstag, 26. Nov. 1949, feiert die Allmendewaldgenossenschaft Hesselbach in herkömmlicher Weise das Bildeichfest. Hierzu kommt folgendes Holz zum Verkauf:

7 im Buchen, 53 Ster buchenes Brennholz, 4 Lose Schlagraum Beginn des Verkaufs um 1 Uhr. — Hierzu sind Kaufliebhaber, sowie Freunde und Gönner des Festes herzlich eingeladen.

Der Waldrat: Sester, Waldmeister.

RADIO SCHWARZ
Radiogeräte aller Fabrikate, Schallplatten, samtl. Reparaturen
RUDOLF SCHWARZ
Hauptstadt Oberkirch, Hauptstr. 52
Telefon 304

PIANOS
neu u. geb. Ratenzahlig
Musikhaus KNOBLOCH
Offenbach Steinstraße

Altbewährte Hausmittel
Heilkräuter
Greifen-Drogerie
H. Partzel, Oberkirch

Lichtspiele Oberkirch

zeigt
Carl Raddatz — Hansi Knoteck
Lent Mahrenbach u.a.m.
in dem Film

Das war mein Leben

Anfangszeiten:
Dienstag und Donnerstag
je 20 Uhr.

Rundkraut

zum Einschnitten —
aus früherer Sendung empfiehlt

Josef Mayer

Obst und Gemüse, Oberkirch
Telefon 365.

Obstbäume

Beerensträucher
Busch- und
Hochstammrosen
in bester Qualität empfiehlt

Otto Mehinger,
Gartenbaubetrieb
Oberkirch, Telefon 265

Zug-Ochse

(älterer) zu verkaufen.
Zu erf. in der Rendt. Ztg.

Die Tauschzentrale des Einzelhandels wird aufgelöst. Schuhe und alle anderen Gegenstände müssen abgeholt, Forderungen gemeldet und geltend gemacht werden im **Papiergeschäft Wilhelmine Rösch**. Letzter Termin 31. Dez. 1949. Was dann noch da ist, wird verschenkt. (Im Auftrag sind noch gebr. Kleinkinderschuhe billig zu verkaufen.)

Tannen-Brennholz (Schwarten)

schöne trockene Ware Ster 12.- DM

Anfeuerholz ofenfertig, trocken, Ster 15.- DM

Lieferung frei Haus Oberkirch ab 1/2 Ster. Bestellungen u. Ansicht bei

Willi Huber, Lautenbach Haus Nr. 15, Brückenwage

LKW HANSA - 2 To

mit Ersatzmotor, umständ. halber preiswert zu verkaufen.

Brauerei G. Bauhöfer
Ulm (Baden.)

Rottweiler-Hund entlaufen

auf den Namen „Prinz“ hörend. Abzugeben geg. gute Belohnung bei Metzgerei **Otto Straub, Oberkirch**, Telefon 332.



Nur noch wenige Wochen bis Weihnachten!

Es empfiehlt sich rechtzeitig die Einkäufe zu tätigen.

Schöne **BRIEFPAPIERE** mit Namensaufdruck

VISITENKARTEN usw.

bereiten immer Freude

Buchdruckerei **Aug. Sturn, Oberkirch**

BUNTE CHRONIK AUS DEM RENCHTAL

Oppenauer Stadtdiener

Mitgliederversammlung des Sportvereins. Der Sportverein hatte seine Mitglieder in den „Rebstock“ zur Besprechung wichtiger Fragen geladen. Der I. Vorstand, Backmeister Franz Müller, gedachte nach der Begrüßung des verstorbenen langjährigen aktiven Mitgliedes Postschaffner Bernhard Streck, der im Alter von 33 Jahren einem schweren Leiden erlegen ist. Zu der wenig günstigen Finanzlage des Vereins wurde eingehend Stellung genommen, in erster Linie sind die bestehenden Beitragsrückstände raschestens beizubringen. Künftig werden die Einnahmen der einzelnen Abteilungen, wie Fußball, Handball und Tischtennis getrennt verwaltet, aus den etwaigen Überschüssen sind die Ausgaben für Sportgeräte und -ausrüstung bestritten werden. Um eine Verbesserung der finanziellen Verhältnisse zu erzielen, wird eine intensive Werbung passiver Mitglieder unumgänglich sein. Die restliche Wiederinstandsetzung des Sportplatzes soll mit allen Mitteln gefördert werden. Die Stadtverwaltung wird den Verein hierin wie bisher soweit als möglich unterstützen, die zu leistenden Arbeiten sollen wiederum im freiwilligen Arbeitsdienst der Mitglieder erfolgen. Ein umstrittenes Kapitel bildete die Frage der Eintrittspreise zu den Spielen auf dem Sportplatz. Künftig sollen für Nichtmitglieder 70 Pfennig erhoben werden, während es für die Mitglieder bei dem bisherigen Satz von 50 Pfennig verbleiben soll. Die Jugend hat weiterhin freien Eintritt, doch soll eine straffere Ordnung dafür Sorge tragen, daß künftig alle Zuschauer ohne Ausnahme ihren Obulus entrichten. — Stark gerügt wurde der mangelhafte Trainingsbesuch der Spieler und betont, daß nur ein gezieltes Training die Voraussetzungen für eine gute Kondition und damit einem guten Abschneiden der Mannschaft schafft. — Die Weihnachtsfeier des Vereins findet traditionsgemäß am Neujahrstag statt, sie wird dieses Jahr in der Bruderhalle durchgeführt. — Im Februar oder März ist wiederum eine große Leistungsschau vorgesehen, die werbend für den Turn- und Sportgedanken mit einer alle Abteilungen des Vereins umfassenden Darbietungsfolge wirken soll.

Vom Stenografenverein Oppenau. Nach dem guten Gelingen der zum 40jährigen Jubiläum stattgefundenen Veranstaltungen nimmt der Verein Veranlassung, allen die sich am Erfolg verdient gemacht haben, zu danken. Dieser Dank gilt nicht zuletzt auch allen Betrieben und Geschäften, die in freudlicher Weise den Verein mit Geld- und Sachspenden unterstützen, sowie allen, die Freizeitsportler für die Gäste zur Verfügung stellten. Nach dem Grundsatz „Wer rastet, der ruhet“ beginnt der Verein ohne Pause wieder mit seiner Arbeit. So werden noch in diesem Monat zwei Anfängerkurse begonnen, deren einer für Beamte, Angestellte und sonstige Interessenten, der andere für Jugendliche gedacht ist. Interessenten melden sich am Dienstag, den 22. November, um 20 Uhr im neuen Schulhaus, II. Stock, wo der Beginn der Lehrgänge festgelegt werden wird. Der bereits begonnene Eilschrift-Lehrgang wird seine Fortsetzung finden; in den Übungsgemeinschaften wird jedem Kursschriftfreund Gelegenheit gegeben, seine erworbenen Kenntnisse zu festigen und seine Fertigkeit in der Stenografie zu erhöhen. — Für später ist geplant, ein Maschinenschreib-Lehrgang, sowie ein Buchführungs-Lehrgang für Handwerker durchzuführen.

Kammermusikabend im Josefshaus. Ein seltener Genuß steht allen Freunden guter Musik am kommenden Sonntag, den 27. Nov., um 20 Uhr, im Josefshaus bevor. Zur Mitwirkung konnten zwei namhafte Künstler des Südwestfunktions gewonnen werden. Es sind dies: Maria Bergmann (Klavier) und Konzertmeister Albert Dietrich (der vielen kein Unbekannter ist.) In

einem ausgewählten Programm, das durchweg sehr melodische Werke umfaßt, die z. T. aus Volksliedern entstanden sind, werden die beiden Künstler in Solis und gemeinsam mit unsern heimischen Musikern Toni Bach (Bratsche) und Werner Klett (Violoncello) Trios und Quartette von Beethoven, Chopin, Dvorak, Mozart und Rosetti zum Vortrag bringen. Kein Musikfreund wird sich diesen Abend entgehen lassen, zumal der Eintrittspreis mäßig gehalten ist. Von dem Erfolg des Abends wird die Durchführung von Veranstaltungen dieser Art in Zukunft abhängen. — Vorverkauf ab Montag bei Eugen Klett, Oppenau.

Der Einbruch in den Vorführraum des hiesigen Lichtspielhauses konnte bald aufgeklärt werden. Der ins Untersuchungsgefängnis nach Offenburg eingelieferte K. D. von Oppenau, der schon als Verführer im Kino tätig war, gestand den Diebstahl des Verstärkers ausgetüht zu haben. Das wertvolle Gerät hatte er vergraben, jedenfalls in der Absicht, es später zu veräußern. Er sieht nun seiner verdienten Strafe entgegen. — Das Lichtspielhaus konnte bereits am Freitag seine Vorführungen wieder aufnehmen.

Verkehrsunfall. Am Samstag fuhr ein junger Mann mit seinem Fahrrad in unvorschriftsmäßig starkem Tempo die Steigstraße zur Ansetzher herunter und fuhr in der Kurve an der Kranzbrücke in eine Richtung Liebach fahrenden Motorradfahrer aus Oppenau hinein. Beide stürzten, wobei der Motorradfahrer einen Schlüsselbeinbruch und starke Kopfverletzungen davontrug, die seine Einlieferung ins hiesige Bezirkskrankenhaus notwendig machten. Der Radfahrer kam glimpflicher davon, doch sein Fahrrad wurde bei dem Zusammenprall stark demoliert.

Todesfälle. Eine der ältesten Einwohnerinnen unseres Städtchens, Frau Viktoria Hodapp

geb. Schöttgen, Ehefrau des Gerbermeisters Leopold Hodapp, Bachgasse von hier wurde von einem längeren Leiden durch den Tod erlöst. Die allseits geschätzte Verstorbene stand im 84. Lebensjahr. Eine zahlreiche Trauergemeinde gab ihr auf ihrem letzten Erdenweg am Samstag das ehrende Geleit. — Ein junges, hoffnungsvolles Leben wurde am letzten Samstag zu Grabe getragen. Bernhard Streck, Postschaffner, schon nahezu 1½ Jahre an den Folgen eines Kriegesleidens erkrankt, verstarb nach nur 33jähriger Ehe im Alter von 33 Jahren. Vergeblich suchte er in Nordrach und anderen Heilstätten Genesung, doch das Schicksal hatte es anders entschieden. Nach langen Jahren des Krieges und der Gefangenschaft war ihm nur ein kurzes Eheglück mit seiner Gattin Mine, Tochter von Photograph Ludwig Roth und seinem Kinde beschieden. Die Bevölkerung nahm an dem tragischen Geschick aufrichtige Teilnahme und bekundete diese bei der Beisetzung. An der Friedhofskapelle, wo die kirchliche Einsegnung erfolgte, hielten seine Berufskameraden die Ehrenwache. Nach den kirchlichen Gebeten sprach Amtsvorsteher Deward vom Postamt Oppenau im Auftrage der Postdirektion Freiburg dem dahingegangenen, pflichterfüllten Kollegen tiefgefühlte Abschiedsworte am offenen Grabe und widmete ihm ein schönes Kranzgebilde. Ferner sprachen Oberpostschaffner Traier namens der Arbeitskameraden, ein Vertreter der Postgewerkschaft und Gärtnermeister Huber für die Schulkameraden ehrende Nachrufe bei der Kranzniederlegung. Ein besonders herzliches Gedenken widmete der Sportverein Oppenau durch Vorstand Franz Müller dem langjährigen, aktiven Sportkameraden, der bis zu seiner Einberufung ein begeisterter Turner und Fußballer gewesen war. Umgeben vom Kranz der heimlichen Berge, die der liebe Entschlafene auf seinen Dienstjahren so oft bestiegen, schlummert er nun unter dem frischen Grabeshügel der ewigen Auferstehung entgegen.

Bad Griesbach baut Elektrizitätswerk

Bad Griesbach. Um der Bürgerschaft einen Überblick der Tätigkeit der Gemeindeverwaltung über die finanzielle Lage der Gemeinde seit der Währungsreform zu geben, fand am Sonntag im Bürgersaal des Rathauses eine Bürgerversammlung statt. Von Seiten der Bürgerschaft bestand an dieser Versammlung lebhaftes Interesse. Der Bürgersaal war bis zum letzten Platz gefüllt. In seinen einleitenden Worten führte Bürgermeister Zimmermann aus, warum er die Bürgerversammlung einberufen habe. Es handle sich darum, zu den Maßnahmen der Gemeindeverwaltung hinsichtlich der Baues des Elektrizitätswerkes die Ansicht der ganzen Bevölkerung zu hören und zu dem geplanten Projekt, das unbedingt in Angriff genommen werden müsse, das Für und Wider gemeinsam zu besprechen. Es handle sich darum, die Gemeinde zu sammeln und nicht, wie es in solchen Fällen oft üblich sei, die Einwohnerschaft auseinander zu führen. Anschließend gab Gemeindevorstand Zimmermann einen Bericht über die Finanzlage der Gemeinde. Es wurde festgestellt, daß Schulden keine vorhanden sind. Die Verwendung der Gelder, Einnahmen und Ausgaben wurden genau definiert. Der Bericht führte in die kleinsten Details. Gleichzeitig wurde erwähnt, daß der Amalien-Armenfond aufgehoben wurde. Nach diesem Rechenschaftsbericht führte Elektromeister Franz Birk fachlich aus, wie es um die Stromversorgung der Gemeinde überhaupt steht und daß es notwendig sei, in dieser Hinsicht etwas zu unternehmen. Entweder müsse das gemeindeeigene Elektrizitätswerk umgebaut oder ein neues Werk gebaut werden, oder aber es müsse an das Ueberlandwerk Achern angeschlossen werden. Auf

Grund der eingehenden Erklärungen ergab sich ein allgemeines Bild hinsichtlich der Stromversorgung der Gemeinde. Es lag klar zu Tage, daß die Gemeindeverwaltung nichts unversucht ließ, jede Möglichkeit zu untersuchen, den Belangen der Gemeinde hinsichtlich der Stromversorgung zu dienen. Die Vor- und Nachteile des Neubaus bzw. Anschluß an das Ueberlandwerk wurde in sachlichen Debatten behandelt. Nach Feststellung, daß die Hälfte der erforderlichen Geldmittel zum Bau eines neuen Elektrizitätswerkes schon sichergestellt sind, wurde von der Bürgerschaft einstimmig der Beschluß gefaßt, ein eigenes Elektrizitätswerk zu bauen. Die Versammlung schloß sich dem Standpunkt an, mit den veranschlagten Kosten ein eigenes Werk zu bauen als über die Hälfte dieser Kosten für den Anschluß an das Ueberlandwerk Achern auszugeben. Es wurde dem Gemeinderat in das Ermessen gestellt, hinsichtlich des Geländes beim „Tannenhof“ mit dem Eigentümer Verhandlungen wegen dem Kauf von Baugelände aufzunehmen. Nach vorliegenden Sachverständigenurteilen ist dieser Platz zum Bau eines E.-W. am besten geeignet. Hier erreicht der Gefälleausbau 32 m. Die Leistungen erhöhen sich dem alten Werk gegenüber in diesem Falle um das Dreifache. In seinem Schlußwort zur Debatte beiseite Rector Werner vom Mütterheim St. Anna die noch bestehenden Zweifel hinsichtlich des Erwerbs von Baugelände in rechtlicher Hinsicht. In der Schlußansprache dankte Bürgermeister Zimmermann für das Verständnis und die sachlichen Debatten und bezeichnete die einstimmige Stimmung der Einwohnerschaft in dieser Sache als Treuebekenntnis zur Gemeindeverwaltung.

Stadtratsitzung in Oppenau

In seiner letzten Sitzung behandelte der Stadtrat neben Fragen der Waldwirtschaft, der Wohnraumbeschaffung und einiger Fürsorgefälle folgende Punkte der Tagesordnung: Die Anpflanzungen in den öffentlichen Anlagen und auf dem Friedhof; die Ausführung der notwendigen Arbeiten wurde an die beiden ortsansässigen Gärtnereien Armbruster und Huber vergeben. — Hinsichtlich der Wiedererrichtung der zweiten Hebammenstelle — die im Zeichen der ansteigenden Geburtenziffer notwendig wird — hat das Städt. Gesundheitsamt bedingte Aussichten eröffnet. Für die Ausbildung vorangehende Eignungsprüfung sollen geeignete Bewerberinnen namhaft gemacht werden. — Als Jugendschöffe wurde Beigeordneter Franz Müller, Bäckmeister, in Vorschlag gebracht. — Die von der Volksschule durchgeführte Sammlung für die Jugendherbergen brachte das schöne Ergebnis von 272.90 DM. Dem Schulanstalt wurde für die Durchführung der Dank ausgesprochen. — Für das allwöchentlich durchgeführte Schülerturnen wurde die Lokalfrage geregelt. — Der auf die Dauer unhaltbare Zustand des Liebachbette unterhalb des Zettelmattdeichs war Gegenstand längerer Beratung. Infolge der Ableitung des Liebachwassers nach der Rensch durch das Ueberlandwerk Achern zum Zwecke einer besseren Versorgung der Kraftstation im Steinbach ist das Bachbett auf dieser Strecke, die nahezu parallel mit der Verkehrsstraße verläuft, — unter dem Einfluß des diesjährigen Trockenjahres mehr denn je — fast völlig trockengelegt. Dieser sowohl hygienisch, wie auch in seiner Wirkung auf das Orts- und Landschaftsbild kaum erträgliche Zustand erfordert dringend eine Aenderung. Nicht zuletzt behindert er die in Aussicht genommene Kanalisation in der Unterstadt und verursacht auf jeden Fall durch die Verlegung des Auslaufs oder die Errichtung einer Kläranlage der Stadt unzumutbare und untragbare Mehrkosten. Es wurde beschlossen, mit dem Ueberlandwerk Achern zunächst in Verhandlungen einzutreten, die als Endziel wohl eine, beide Teile befriedigende Lösung erhoffen lassen. — ako —

Bestes Sammelergebnis in Südbaden

Bad Peterstal. Nach Mitteilung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Hauptverband Konstanz, steht die Gemeinde vollständig der durchgeführten Hausammlung, der Größe des Ortes entsprechend, an der Spitze. Allen Spendern, aber auch den Sammlern, sei an dieser Stelle recht herzlichen Dank gesagt.

Den toten Helden zum Gedenken

Ulm. Die hiesige Pfarrgemeinde lud auf den Totensonntag Abend zu einer Feierstunde zu Ehren der hiesigen Gefallenen des Krieges in die Pfarrkirche ein. Schön war die Kirche geschmückt und eine tiefe Ruhe ging von dem schlichten Heldengrab im Chor aus, das dort aufgestellt war, mit den vielen Totenlichtern. Ergreifend war die Trauerpredigt, die nur jemand halten konnte, der den Krieg mit den gefallenen Kameraden Seite an Seite mitgemacht hat. Der Kirchenchor, Gesangsverein und Musikkapelle umrahmten diese schlichte Trauerstunde recht sinnvoll.

Ulm. Aus russischer Gefangenschaft kehrte dieser Tage Herr Schneider, Sohn des Flüchtlings Ewald Schneider, heim. Moge der Heimgekehrte hier eine zweite Heimat finden. Die hiesige Gemeinde erwartet noch 3 Söhne. Es ist dies August Sattler, Eugen Meier und Emil Stolz. Bei 31 Vermissten ist man noch immer im Ungewissen und wir wollen hoffen, daß auch diese noch heimkehren werden.

Ulm. Am 25. 11. feiern die Eheleute Josef Ott und Frau Anna geb. Krechler das Fest ihrer Silbernen Hochzeit.

„Das Rendthal und seine Bäder“

(7. Fortsetzung)

„Sonst eröffnet er die Verstopfung der Leber und des Milzes, Item der Nieren, Harngang und Blasen, führt aus allen Schleim und andere unreinigkeit, so sich darinnen versammelt hat, und vertreibt die Harnwind, legt den Schmerzen der Lenden und Nieren, purgirt und reinigt der vnsauber verschleimte und erkalte Mütter, treibt den Stulgang und reinigt die Därme und alles Eingeweide von Ueberflüssigkeit und unreiner Fäulnis.“ Als besondere Wirkungen des äußerlichen Gebrauchs (Bades) führt er an, daß derselbe Gicht, Schmerzen in Nieren und Lenden, rheumatische Uebel, Krämpfe, weißen Fluß heile oder lindere, die Fruchtbarkeit fördere, allerlei bössartige Geschwüre und Hautunreinigkeiten hebe, harte Beulen und Geschwulsten zertheile und „wunderbarlich die vebel geheilten Wunden heyle.“ Auch benehme das gewärmte Sauerwasser, wenn man damit den Mund ausspüle und es lange im Munde halte, das Zahnweh.

Hierbei warnt der Verfasser vor der übeln Gewohnheit, das Sauerwasser gewärmt zu trinken.

Diese ben Wirkungen, nur mit weniger Ausführlichkeit, geben auch Dr. Pictorius, Etchenreuther und Conrad Geßner an.

Selbst ist hierbei die Bemerkung des ersten: Das Wasser sei „in seinem gut etwas gewälzt, dann es fließte über ein angezündet und wieder abgelöst ertrich.“ (Auch von Riepsdau liefert er kein Kupfer.)

Noch muß hierbei bemerkt werden, daß Tabernikus, nebst der gewöhnlichen Trinkquelle von einer andern spricht, welche oberhalb des Freitag, 18. Nov. — Spalte 8 — Wegs entspringe, die nach seiner Sprache an „mineralischen subitilitäten“ noch reicher und stärker sei, weshalb man sie auch meistentheils zum Trinken, die andere aber nur zum Baden gebrauche. —

Auch dieser Sauerbrunnen hat sich jederzeit eines zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt; jedoch scheint er sich nie zu dem Glanze der Quellen zu Griesbach und Petersthal emporgeschwungen zu haben, wie denn auch Merian in seiner Topographie denselben unter seinen Abbildungen nicht aufführt. (Auch von Riepsdau liefert er kein Kupfer.) Nebst diesen Gesundbrunnen hat man schon zu Theodor's Zeit mehrere geringere Sauerwasserquellen in dem Oppenauer Thal hin und wieder zerstreut gefunden, die aber wegen ihrer Geringfügigkeit bei den bedeutenden Brunnen nicht beachtet wurden.

So viel über den früheren Zustand dieser Heilanstalten. Gehen wir nun zu dem gegenwärtigen über.

Die Rendbäder wie sie jetzt sind

(Da man leider häufig durch die eigene Schuld der Verfasser gewohnt ist, in Badbeschreibungen mehr partielle Empfehlungen zu finden als wahrhafte Darstellungen, so halte ich es für zweckmäßig, diefalls eine kurze Erklärung voraus zu schicken. Es ist ein Unterschied zwischen Anrühmen dessen, was Rühmen verdient — welches sich mit einer wahrhaften Darstellung gar wohl verträgt; und dem Rühmen von Dingen, die sich entweder gar nicht, oder wenigstens nicht in dem gerühmten Zustande vorfinden. Frei von jedem eigennütigen Interesse, mit der Absicht, die Sache zu geben wie sie ist, will ich in der folgenden Darstellung bloß den ersten Weg wählen. Der unbefangene Leser wird am Orte selbst oder nach der ihm schon eigenen Kenntnis des Dargestellten beurtheilen, in wiefern ich diesem Vorhaben treu geblieben bin.)

Griesbach

1. Lage

Griesbach liegt unter allen Bädern des Rendthals am höchsten; es ist 910 Fuß über Oberkirch, 1126 über Karlsruhe, und 1499 über der Meeresfläche erhoben, und in einem engen, romantischen Thale gelegen. Seine Entfernung beträgt von Strassburg fünf eine halbe, von Karlsruhe neun eine halbe, von Offenbach vier eine halbe und von Oberkirch zwei eine halbe deutsche Meilen. Die Quelle befindet sich an dem südlichen Ende des Dorfes Griesbach, an einem rauschenden Gießbach gleiches Namens, in dem Badgebäude des Dollmatsch.

2. Gebäude. a) des Dollmatsch

Die Badeinrichtungen Griesbach's gehören den zwei Badwirthen, Friedrich Dollmatsch und Anton Monsch. Die Anstalten beider sind sehr geräumig und fassen bequem mehrere hundert Badgäste.

Was der rühmlichst bekannte Böckmann in seiner Brunnenschrist vermisst, nämlich „ein geräumiges, modernes Haus, so nahe als möglich an der Quelle“, findet sich nun in dem schönen, im Jahr 1818 vollendeten Badgebäude des Fr. Dollmatsch's, welches den Brunnen in seiner Mitte enthält. Das pallastähnliche Gebäude ist nach der Richtung des Thaies, links am Bache, erbaut, und besteht aus zwei Theilen, dem obern, welcher das Hauptgebäude bildet, und dem untern, etwas zurückgezogenen, an jenes erstere angebauten. Das erstere hat außer dem Erdgeschoß und den Mansardenzimmern zwei, und das letztere drei Stockwerke. Auf der Vorderseite des Hauptgebäudes in der Mitte und an der untern Ecke sind die zwei Haupteingänge angebracht. Beide führen durch Vorhallen von zwei Seiten in den zwischen ihnen liegenden Kursaal und über breite Treppen in die obere Stockwerke. Mehrere von hinten hereinführende Eingänge erleichtern die Kommunikation.

Der Kursaal ist mit Fenstern und Glashüren geschlossen und jeder Zugluft unzugänglich. Seine Lage in der Mitte des Gebäudes und die Schließbarkeit nach allen Seiten hat den in Bädern so schätzbaren als seltenen Vorzug, daß der Kurgast gegen die Einflüsse der äußeren Luft geschützt ist, und auch bei jeder Witterung im leichtesten Morgenanzug ohne Furcht einer Erkältung von seinem Zimmer in den Kursaal

gelangen kann, und sich dort immer in einer gemäßigten, behaglichen Temperatur befindet. Der Kursaal verstatet durch seinen Umfang eine angemessene Bewegung.

Ein breiter, vier und achtzig Schritte langer Gang scheidet im ersten und zweiten Stockwerke zwei Reihen bequemer Wohnzimmer. Geht man denselben vorwärts, so eröffnet sich, wie man dem großen Speise- und Festsaale sich nähert, durch das auf der entgegengesetzten Seite befindliche, halbkreisförmige, große Fenster, über die junge Akazienallee auf die im Hintergrunde liegende dunkelgrüne, mit Tannen dicht bewachsene Holzwalderhöhe eine Aussicht, welche ein höchst anziehendes und angenehm überraschendes Gemälde darstellt. Der Saal selbst ist geräumig, hoch, und in einem edlen, geschmackvollen Style gebaut; die Seitenwände sind mit einfachen Salsienreihen, und Galerien mit Bogenöffnungen geziert; auch für das Bedürfnis des Musikfreundes hat der aufmerksame Badinhaber durch verschiedene Instrumente, als Piano, Guitare etc. und Anschaffung moderner Musikstücke gesorgt. Mehrere Leuchter glänzen in der Mitte des Saales, und das Ganze macht auf den Eintretenden einen imposanten Eindruck, welcher durch den frappanten Kontrast der vor den Fenstern sich erhebenden, kräftigen Nadelholzwaldung noch erhöht wird. Das Licht fällt nur von der südöstlichen Seite ein, wo durch Glashüren ein Ausgang auf eine Terrasse und die Promenade führt; auf der entgegengesetzten Seite ist das Orchester. Acht und sechzig Wohnzimmer, die meisten einfach und geschmackvoll tapeziert, äußerst reinlich und elegant meubliert, mit guten Betten versehen, nehmen den Kurgast freundlich auf, und alle gewähren die Aussicht auf frisches Grün. Unter dem Dache sind geringere Wohnungen, besonders für die Dienerschaft eingerichtet. Das Gebäude zählt fünf Säle, nebst dem Speise- und Kursaal noch einen Familien-, einen Konversations- und Billard- und einen Dienersaal.

(Fortsetzung folgt)

Sport im Heimatbezirk

Bezirksliga Offenburg, Staffel I

Oberkirch — Hausach 2:4

Zell — Haslach 1:4

Schiltach — Zunsweier 1:4

Wolfsch — Offenburg II verlegt auf 4.12.

Oberkirch verpaßte die Chance zur Spitze aufzuschließen, indem es sich auf eigenem Platz von dem Neuling Hausach mit 2:4 hereinlegen ließ. Hausach spielte einen energischen Zweckfußball mit kläppelndem Einsatz, der bei den Platzbesitzern völlig fehlte. Haslach ging in Zell auf's Ganze und wahrte sich seine führende Position durch einen klaren 4:1-Sieg. Mit dem gleichen Ergebnis holte sich Zunsweier in Schiltach zwei wichtige Punkte, wobei hier die Höhe des Ergebnisses etwas überrascht. Das Spiel Wolfsch gegen Offenburg II wurde verlegt.

Haslach	10	6	3	1	30:12	15
Wolfsch	9	5	3	1	20:10	13
Oberkirch	10	5	3	2	20:16	13
Rench	10	5	2	3	21:20	12
Zunsweier	10	5	1	4	20:15	11
Hausach	11	4	3	4	25:21	11
Offenburg II	9	4	2	3	24:21	10
Zusenhofen	10	2	6	2	20:24	10
Zell a.H.	9	2	3	4	12:15	7
Weier	9	2	2	5	16:23	6
Schiltach	8	1	1	6	13:27	3
Gengenbach	8	0	2	6	10:21	2

Bezirksliga Offenburg, Staffel II

Lahr II — Ichenheim 1:1; Friesenheim — Auenheim 1:3; Oberschöpsheim — Willstätt 1:10; Schutterwald — Leutesheim 1:3.

Kreisklasse Staffel Renchtal

Am vergangenen Sonntag wurden nur zwei Treffen ausgetragen. Im Hinblick auf den Totensonntag wurden die anderen Spiele auf einen

späteren Zeitpunkt verschoben. Urloffen — Kenchen II 3:2; Oberkirch II — Appenweier 5:2. Mit diesem Sieg haben die Reserven der Sportvereinigung Oberkirch die Halbzeitmeisterschaft errungen.

Handball: Oppenau I — Ohlsbach II 8:2 (3:2)

Im sonntäglichen Pflichtspiel gegen Ohlsbach II bewiesen Oppenau's Handballer ihre verbesserte Form. In einem sportlich fairen Treffen, das in Schiedsrichter See, Bohlsbach, einen vorzüglichen Leiter hatte, rangen sie die sympathischen Gäste verdient mit 8:2 Toren nieder. Ohlsbach begann vielversprechend und konnte schon kurz nach Beginn zum ersten Tor einsenden. Der Ausgleich ließ jedoch nicht lange auf sich warten. In der Folge waren die Gastgeber technisch und taktisch überlegen. Aus allen Lagen wurde geschossen, doch zahl-

reiches Schußspech und die gute Leistung des Gasthüters ließen bis zur Pause nur eine Führung von 3:2 zu. In der zweiten Halbzeit wurde die Überlegenheit von Oppenau immer drückender, der größte Teil des Spielgeschehens wickelte sich in der gegnerischen Hälfte ab. Das Ergebnis hätte noch weit höher ausfallen müssen, doch Pfofen und Lattie waren oft Retter in höchster Not. Ohlsbach gelang nichts mehr, während Oppenau noch fünf mal erfolgreich war. Als kurz vor Spielende der achte Treffer für Oppenau fiel, konnte der Schiedsrichter ein schönes, durch keinerlei Mißtöne gestörtes Spiel abpfeifen, das neben dem fairen Verlierer eine gut und schnell kombinierende Elf der Gastgeber sah, der wir in dieser Form und Besetzung noch weitere Erfolge zutrauen. — Die beiden gegen Uim angesetzten Fußballspiele der I. und Jugendelf wurden auf kommenden Sonntag verschoben. — ako —

sen dabei der Berufs-, Fremden-, sowie Markt- und Schulverkehr. Es bedarf oft monatelanger, äußerst schwieriger Verhandlungen, bis die Interessen dieser in manchen Gebieten oft in direktem Gegensatz zu einander stehenden Wirtschaftsprüfung „unter einen Hut gebracht“ sind. Ist den Bedürfnissen dieser verschiedenen Arten des Nahverkehrs Rechnung getragen, so gilt es erst, den sich hieraus ergebenden örtlichen Fahrplan dem Fern- und Anschlussverkehr anzupassen.

Neben den bestimmenden Rücksichten auf die Forderungen des Verkehrs ist jedoch auch die Betriebs- und Finanzlage der Eisenbahn maßgebend für die Aufstellung des Fahrplans. Da sind sogenannte Leerläufe zu vermeiden und ist die Dampfkraft der Lokomotiven, die Arbeitszeit der Bediensteten in möglichst wirtschaftlicher Weise zu verwenden, wozu man sogenannte „Oberzugleistungen“ eingerichtet hat.

Um mit einem einzigen Blick eine genaue Übersicht über eine bestimmte Strecke zu gewinnen und ihre Aufnahmefähigkeit für Züge mit verschiedenen Geschwindigkeiten wird von ihr ein graphisches Bild angelegt. Hat man auf Grund eines unglaublich komplizierten, mathematisch-geometrischen Berechnungssystems die Abgangs- und Ankunftszeiten, sowie den Lauf der einzelnen Züge bestimmt, so legt jede Bundesbahndirektion das Ergebnis der Hauptverwaltung zur „Genehmigungsverfügung“ vor. Diese stellt den ersten Ansatz zum eigentlichen gedruckten Fahrplan dar. Etwa vier bis sechs Wochen vor dem Fahrplanwechsel erscheinen die „Ersten Entwürfe“, die bereits alle Bahnverbindungen enthalten, jedoch noch vielfach geändert werden müssen, um Fehlschlüsse zu vermeiden. Mit Hilfe dieser Entwürfe wird die erste Korrektur bearbeitet, aus der dann die „Endgültigen Entwürfe“ der Bundesbahndirektion hervorgehen. Daraus entsteht schließlich eine dritte Korrektur, die dann endlich zum druckfertigen Manuskript, dem Druckbogen, wird. Nach dieser Methode, die sich bei den früheren Reichskursbüchern immer wieder bewährt hat, führt auch die neue westdeutsche Bundesbahn ihren Kampf um die Minuten und Sekunden, der mit jedem Fahrplanwechsel verbunden ist.

Der Kampf um die Sekunde

Wie Fahrplan und Kursbuch entstehen

So mancher Reisende, der in einem Sonderzug zum Wintersport fährt, oder im FD-Zug durch Deutschland braust, mag sich schon den Kopf darüber zerbrochen haben, wie Fahrplan und Kursbuch entstehen. In Deutschland gab es bereits vor der Erfindung der Eisenbahn feste Verkehrsbeziehungen und damit einen Fahrplan der „Postkurse“, wie die Ueberlandverbindungen der Post seinerzeit genannt wurden. Eine übersichtliche Zusammenstellung dieser Postkutschenlinien und der bereits bestehenden Bahnverbindungen erschien jedoch erst dreizehn Jahre nach Eröffnung der nur sechs Kilometer „langen“ Bahnstrecke Nürnberg-Fürth im Jahre 1848. Das Kursbüro des Generalpostamtes

zu Berlin gab damals einen „Mellenzeiger für Deutschland“ heraus, der immerhin neben rund 300 Postkursen schon 36 Eisenbahnstrecken im Bereich des späteren Reichsgebiets umfaßte. Im Jahre 1850 erschien dann im Verlag des kgl. preussischen Kursbüros zu Berlin als Vorläufer des späteren Reichskursbuches das erste offizielle „Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch“. Dieses Kursbuch enthielt bereits richtige Fahrpläne mit allen Tarif- und Zeitangaben, sowie den üblichen Fußnoten und Hinweisen.

Doch erst seit der Uebernahme der Länder-eisenbahnen durch das Reich im Jahre 1920 war es möglich, eine einheitliche deutsche Verkehrs- und damit Fahrplanpolitik zu treiben. Durch den Ausfall der Ostzone ist diese heute auf Westdeutschland beschränkt. Bevor größere Fahrplanveränderungen durchgeführt werden, prüft die Bahnverwaltung stets zuerst die Meinungen der maßgebenden Verkehrsverbände einzuholen. Besondere Berücksichtigung genies-

Warum läuft beim Weinen die Nase?

Was wissen wir von den Tränen? — Körperliche und seelische Ursachen

Gewint haben wir alle schon, wie es aber damit zugeht, darüber sind die wenigsten unterrichtet. Wir nennen die Träne „bitter“ oder „salzig“ und in der Tat besteht sie auch nicht allein aus Wasser, sondern sie enthält außer kleinen Teilchen Schleim auch einige Salze, wie Natrium und phosphorsäuren Kalk. Das schmecken wir, und wer Tränen auf einer Glasplatte verdunstet läßt, findet einen feinen Rückstand, der unter dem Vergrößerungsglas Kristalle zeigt.

Ursprungsort der Träne ist eine Drüse, die unter dem oberen Augenlid nach den Schläfen zu liegt. Von ihr gehen einige feine Kanälchen aus, die, wie aus einem Siebe, ihren Träneninhalt über das Auge ergießen, und zwar ist dies ständig der Fall, nicht bloß, wenn der Mensch weint, nur in geringerem Maße. Dieser feine, für gewöhnlich unmerkliche Tränenstrom ist es, der dem Auge seinen Glanz verleiht und, in Zeiten der Krankheiten, beschränkt, dann ein „mattes“ Auge zurückläßt. Die zufließende Träne muß aber auch wieder abgeführt werden und dies geschieht abermals durch feine Kanälchen, die im Augenwinkel liegen und nach der Nase hinführen, die bekanntlich bei heftigem Weinen auch in Mitteldensität gezogen sind.

Den Nutzen der Tränen haben wir schon alle empfunden. Weht uns der Wind Staub oder Ruß in die Augen, sogleich beginnen diese zu tränen, sie werden von der nützlichen Feuchtigkeit gewaschen und der fremde eingedrungene Körper wird fortgeführt, sofern er nur klein ist, um entfernt werden zu können. Auch gegen größere Eindringlinge, wie zum Beispiel ein Sandkorn strömen die Tränen mächtig an,

wiewohl oft ohne Erfolg. Ebenso suchen die Tränen gegen starke Kälte, gegen Rauch oder Wind das Auge zu schützen, indem sie sich wie ein feuchter Mantel um das zarte Auge legen.

Endlich müssen wir noch auf jene bitteren Tränen hinweisen, die uns sowohl durch einen Schmerz, wie durch ein Seelenleiden abgepreßt werden. Auch sie sind auf eine Tätigkeit körperlicher Art zurückzuführen, nämlich auf Nervenregung und auf das rasche Fließen des Blutes nach dem Kopf. Dadurch wird die Tränenrinne angeregt, die nun ihre Arbeit beginnt. Hier wirkt, da die Nerven in Frage kommen, das Temperament mit und je nach der Natur des letzteren sind wir mehr oder minder zum Weinen geneigt. Bekannt ist, daß manche Menschen die Tränen in der Gewalt haben. Sie können sich in nervöse Erregung versetzen, nach Bedürfnis weinen und damit, wie zum Beispiel Schauspieler, auch andere „anstecken“, indem sie auch bei den Zuschauern die nötige Erregung hervorrufen.

Das Alter

„Ich rate Ihnen, den Alkoholgeuß aufzugeben, wenn Sie alt werden wollen!“ „Ausgeschlossen! Mein Vater hat getrunken wie ein Scheunendrescher und ist achtzig Jahre alt geworden, und mein Bruder hat keinen Tropfen Alkohol geschluckt und ist jung gestorben!“ „Und wie alt ist Ihr Herr Bruder geworden?“ „Ein halbes Jahr!“

Fahrende Heimat

Roman von Hans Erff

Herberichsches Verlag Aug. Schwanneberg, München. 10. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Am liebsten hätte ich Erich umgedreht und hätte gesagt: „Jawohl, sehr geehrtes Fräulein, ich bin der Ferdinand aus Kabale und Liebe.““

Aber es sind ja zwei Leute im Garten und dann hat er auch sofort bemerkt, daß das Fräulein nicht allein ist. Dann findet er doch noch ein freies Plätzchen an einem Tisch. Es sitzen bereits zwei Damen dort, eine ältere und eine jüngere.

Erich verbeugt sich tadellos und fragt, ob die Damen es gestatten. Es wird gestattet. Mutter und Tochter, denkt Erich, kann aber dann der weiterer unauffälliger Beobachter keine Ähnlichkeit finden. Er bestellt sich Kaffee und vertreibt sich in eine Zeitluhr, die er aus der Tasche zieht. Und da merkt er mit tiefer Beirregung, daß die beiden Damen zu flüstern beginnen. Sein Herz schwellt sich wie ein Segel im Wind, denn er hat schon wieder den Namen Ferdinand gehört.

Donnerwetter, man kennt ihn bereits! Na ja, schließlich ist das auch nicht gar zu wunderbar. Er hat seinen Ferdinand ja hingeliegt vorgelesen. Aber er hat die guten Reuten wohl eingepreßt haben muß. Er hat ja immer schon gewußt, was für ein Talent — oder denkt Erich — Genie? — in ihm liegt.

Der Ober bringt den Kaffee. Erich behandelt ihn vertraut, ohne besonders wohlwollend zu sein. Dazu trommelt er leicht mit der linken Hand, an der er heute einen blauen Ring mit einem großen schwarzen Stein trägt, auf der Tischplatte. Mit den Fingerringen drückt er dann ein Zuckerbüschel einzuwei und läßt es langsam in die Tasse fallen. Da fragt die ältere Dame am Tisch:

„Vergehen Sie, Herr, darf ich mir eine Frage erlauben?“

Erich krebt witternd den Kopf, wie ein Hirsch, der in der Ferne einen Schuß fallen hört. „Bitte“, sagt er, die letzte Silbe klingenden Tones.

„Meine Nacht war vorgelesen. Ich bin im Theater und glaubt nun in Ihnen den Herrn — wie heißt du geliebt, liebe Amalie?“

„Ich meine den Ferdinand in dem Stück „Kabale und Liebe“,“ ergänzt die Jüngere und schaut den jungen Mann beinahe ehrfürchtig an.

Erich schenkt ihr einen feinen, gütlichen Blick und nickt ein paar mal langsam mit dem Kopf, wobei er die Augen schließt und nur mit den Lippen lächelt.

Er hat sofort geahnt, daß die Dame einen Ring an der linken Hand trägt und nimmt an, daß sie verlobt ist.

„Jawohl, gnädiges Fräulein, das stimmt“, sagt er mit betonter Würde. „Ich habe den Ferdinand gespielt.“

„Mein Gott, war das schön!“ Die Dame blüht dabei zum Himmel hinauf und läßt einen brunnentiefen Seufzer hinter ihren Worten her.

Erich betrachtet sie nun etwas genauer. Ganz hübsch, stellt er fest. Vielleicht fünfundsiebzig bis sechsundsiebzig Jahre alt, dunkles Haar, das im Nacken zu einem Reiz gelockt ist. Die Augen haben die Farbe reifer Kastanien. Das Räschen ist ein wenig klein geraten und steht etwas nach aufwärts. „Himmelfahrtsnäse“ nennt man es im Volksmund. Das gäbe dem Gesicht einen Stolz ins Humorsolle, wenn die scharfen Linien um den Mund nicht von Energie und Willen zeugen würden. Die Gesichtsfarbe ist blühend, die runden Wädhchen leuchten direkt. Von Gestalt ist sie mittelgroß und recht schön mollig. Gelehrlich betrachtet Erich Täuber verschiedene Rundungen, bis er freundlich sagt, daß es ihn mit Genugtuung erfüllt, festzustellen, daß das gnädige Fräulein alles richtig in sich aufgenommen habe.

Die alte Dame findet es nun an der Zeit, den Herrn Schauspieler aufzuklären, daß ihre Nichte kein Fräulein mehr ist, sondern eine junge Witwe.

„Oh —“, sagt Erich und legt Tränen in seine Augen. „So jung noch und schon Witwe“, sagt sein Blick. Dann

steht er halb auf und verbeugt sich. „Vergehung, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Täuber ist mein bezeichnender Name. Erich Täuber.“

„Blasfänger“, sagt die junge Witwe und reicht ihm die Hand über den Tisch und küßt dann auch ihre Tante vor.

„Sind die Damen schon lange hier zur Sommerfrische?“ erkundigt sich Erich.

„Ich bin ja eigentlich von hier“, antwortet die Tante und meine Nichte ist auf Besuch zu mir gekommen. Gott, das arme Kind will sich ja gar keine Ruhe gönnen. Tag und Nacht im Geschäft. Jetzt habe ich sie endlich geholt. Der Laden muß auch ohne sie einmal die nächsten Tage gehen. Für was bezahlt sie denn ihre Angehörigen, frage ich?“

Erich spürt die Ohren. Allem Anschein nach hat man es hier mit einer materiell begüterten, jungen Witwe zu tun. Wenn er auch der Kunst verfallen ist, immerhin — man kann nie wissen.

„Darf ich fragen, in welcher Branche gnädige Frau —“ „Es ist ein großer Laden mit drei Schaufenstern“, fällt ihm die Tante ins Wort. „Meine Nichte hat zwei Bodenmädchen und trotzdem will sie nicht einmal vierzehn Tage ausspannen im Jahr.“

„Tante, du hast ja keine Ahnung —“ Sie spricht nicht weiter, sondern leuchtet wiederum sehr laut und man weiß nicht, von was die Tante keine Ahnung haben soll.

„Wissen Sie“, plappert die Witwe weiter — „wissen Sie, junger Herr, es ist niemals gut, wenn eine Frau in so jungen Jahren schon Witwe wird. Es kostet zu viel auf den Schultern, wenn man noch dazu ein Geschäft hat.“

Erich verknüpft ein Aie über das andere und brennt sich eine Zigarette an. „Ja, ja“, sagt er und läßt seinen Blick in die Ferne schweifen. „Eigentlich — sehen Sie, meine Damen — eigentlich wollte mein Vater, daß ich Kaufmann werde. Aber dann, konnte ich nicht, denn es war in jungen Jahren schon der Trieb zur Bühne, eine künstlerische Ader lag in mir. Verzeihung, das interessiert Sie ja kaum. Mir kam es nur so in den Sinn, weil von einem Kaufhaus die Rede war.“

Fortsetzung folgt



Der aktuelle Sportbericht

Zonenliga ohne, Oberliga Süd mit Überraschungen

Führungsgruppe unverändert — Konstanz und Tübingen halten Anschluß an Singen — Niederlagen Nürnbergs und Mühlburgs die Sensation der Oberliga Süd

Der vergangene Sonntag, der für die Zonenliga-Süd nur ein Teilprogramm brachte, wies diesmal keine besondere Überraschungen auf. In der Spitzengruppe gab es keine Veränderungen, Singen führt nach wie vor die Tabelle an, gefolgt von Konstanz und Tübingen. Tübingen steht dabei mit vier Spielen im Rückstand relativ günstig. Im Mittelfeld hat es einige Veränderungen gegeben. Lahr schob sich infolge des Sieges über die Gäste aus Friedrichshafen zwei Plätze nach vorn und der Neuling Kuppenheim konnte sich ebenfalls infolge des Heimsieges über Trossingen um zwei Plätze verbessern und steht nun auf dem 10. Platz. VfL Freiburg konnte von Offenburger mit viel Glück einen wichtigen Punkt mit nach Hause nehmen. Dem Spielverlauf nach wäre ein Offenburger Sieg gerechter gewesen. Beide Mannschaften müssen aber endlich mit besseren Leistungen aufwarten, wenn sie den Anschluß an das Mittelfeld erreichen wollen. Vor allem für die Offenburger wäre es an der Zeit, endlich zu Toren und damit zu Punkten

befand sich in glänzender Schußlaune, das Schlußdrittel zeigte sich ebenfalls allen Aufgaben gewachsen. Das 1:1 zwischen Schweinfurt und den Kickers aus Stuttgart entspricht dem Spielverlauf. Allgemein war festzustellen, das das spielerische Niveau gegenüber den Vorrundenspielen abgesunken ist.

Beim „Club“ schon wieder höchste Alarmstufe
Die halbe Nürnberger-Elf besteht aus Resten aus Repräsentativen und auch die übrigen sind überdurchschnittlich begabt. Trotzdem klappt es beim „Club“ nicht. Mithin

fragen sich die vielen Anhänger der Nürnberger: Was stimmt da nicht? Ob zu Beginn des neuen Jahres mit dem Einzug Bumbas Schmidts nach Nürnberg das Steuer noch herumgerissen werden kann? Der deutsche Altmeister ist bereits wieder in akuter Abstiegsgefahr!

Günstige Auslosung für Süd

Die Auslosung für die Paarungen der Vorrunde um den Fußball-Länderpokal hat ergeben:
Bayern — Niedersachsen in Bayern;
Südwest — Hamburg in Südwest.

Ausländer demonstrieren Eishockey

Schwere Niederlagen der deutschen Spitzenklasse

Das Wochenende brachte bei vier internationalen Eishockeyspielen den beiden deutschen Spitzenmannschaften schwere Niederlagen. Der deutsche Meister EV Füssen unterlag in Lausanne dem dortigen Hockeyklub nach einer lebhaften Partie mit 4:7, 1:2 und 2:3.

Der siebenfache schwedische Meister Hammarby Stockholm überführ im Krefelder Eishockeystadion den KTSV Preußen überlegen mit 8:1, 2:1 und 3:0. Die Nordländer begeisterten durch hervorragendes Mannschaftsspiel, elegante Lauftechnik und sichere Schießenführung.

Der SC Rießersee und Rotweisse Basel trennten sich in München vor 1200 Zuschauern 4:4, unentschieden.

Den einzigen deutschen Sieg am Samstag erfocht der VfL Bad Nauheim, der auf „eigenem Eis“ den SC Bern mit 6:5 besiegte.

Zweiter Rekordversuch in Hockenheim

Am Montag früh senkte sich die Startflagge am Hockenheimring zum zweiten Rekordversuch, den die Veritas-Privatfahrermannschaft Graesek, Helfrich, Schäufele und Knopf, unternimmt. Gräke saß während der ersten

20 Runden selbst am Steuer und erreichte einen Gesamtdurchschnitt von 138,7 km/Std. Kurz vor neun Uhr erfolgte der erste Fahrerwechsel und das erste Auftanken, was nur eine Minute beanspruchte. Als zweiter Fahrer stieg der Wiesbadener Schäufele in den Vertas.

Das Wetter ist ausgezeichnet, der Motor läuft einwandfrei, so daß mit einer Reihe neuer nationaler Rekorde zu rechnen ist. Der erste internationale Rekord ist auch in dieser Klasse nach 4000 Kilometer fällig, kann also frühestens am Nachmittag des Dienstag erreicht werden.

Denke neuer Federgewichtmeister

Durch einen Ko-Sieg in der achten Runde eroberte der Berliner Walter Denke am Samstagabend in der von 8000 Zuschauern besuchten Sporthalle am Berliner Funkturm den Meistertitel im Federgewicht von dem Titelhalter Ludwig Heß (Darmstadt). Der bisherige Meister mußte in der achten Runde zweimal zu Boden und wurde dann nach einem linken Körperhaken des Herausforderers ausgezählt.

Die Spiele der Zonenliga Süd

Sportfreunde Lahr — SG Friedrichshafen 1:3 (1:0)
Mit viel Glück errang Lahr einen 1:0-Sieg und wertvolle Punkte. Denn genau so gut hätten die Gäste aus Friedrichshafen den Sieg erringen können, zumal Lahr an seine Leistung vom vergangenen Sonntag nicht anknüpfen vermochte. Die Mannschaft fand sich erst gegen Ende der ersten Halbzeit zusammen. Das einzige Tor des Tages scho H. Zoch in der 18. Minute. Dem Spiel wohnten rund 3000 Zuschauer bei. Schiedsrichter Klöckner, Freiburg, war ein aufmerksamer Spielleiter.

SV Kuppenheim — Spvgg. Trossingen 2:1 (2:0)
Rund 1200 Zuschauer sahen eine Kuppenheimer Mannschaft, die ganz auf Erfolg eingestellt war. Ihren immer wieder vorgetragenen Angriffen war schließlich in der 20. Minute der erste Erfolg beschieden, als Schäfer einen Eckball aufnehmen und zum 1:0 verwandeln konnte. Zwar verstand es

Trossingen, sich immer wieder Luft zu machen, aber als in der 30. Minute die Kuppenheimer einen Fouli-Elfmeter zum 2:0 verwandeln konnten, schien mit 4:3 Halbergebnis auch der Sieg schon sicher. Aber Trossingen rüttelte sich nach der Pause doch sehr auf und zeigte ein gefälliges und interessantes Spiel. In der 65. Minute konnte Weidhaas den ersten Gegentreffer erzielen. Alle weiteren Versuche, den Ausgleich herzustellen, konnten von Kuppenheim, oft mit viel Glück, vereitelt werden.

Eintracht Singen — ASV Villingen 1:2 (1:0)
Nach der schweren Leistung in Hechingen am vergangenen Sonntag, fand der Tabellenführer diesmal doch wieder seine alte Form. Jedemfalls legte er ein sehr überlegtes und zügiges Spiel hin. Villingen ließ sich aber nicht verblüffen und konnte den Eintracht-Angriff doch ziemlich in Schach halten. Als Strittmatter in der 11. Minute auf Vorlage von Zanin zum 1:0 einschloß, war damit gleichzeitig das Halbergebnis hergestellt. Gleich nach der Pause konnte Singen rechter Läufer Joschinski auf dem Flügel durchbrechen und zum 2:0 einschließen. Aber auch Villingen trat recht gefährliche Angriffe vor, die Singen hintermannschaft oft mit viel Glück abwehren konnten. Den dritten Treffer erzielte in der 71. Minute Linksaussen Schrott.

Spvgg. Offenburg — VfL Freiburg 2:2
In einem sehr bewerteten und kämpferischen Spiel konnte der VfL von Glück reden, wenigstens einen Punkt gereicht zu haben. Denn Offenburgs Überlegenheit war, vor allem in der zweiten Halbzeit, so offensichtlich, daß unbedingt ein Sieg hätte herauszuspringen müssen. Aber Offenburgs Sturm verstand es nicht, zahlreiche gut herausgeplante Chancen in einen Erfolg umzuwandeln. Der neue Mann aus Frankfurt, Bittner, zeigte ein technisch hochstehendes, kultiviertes Spiel. Aber auch seine scharfen und platzierten Schüsse fanden nicht den Weg ins Tor. Freiburg selbst verstand es, durch überraschende und gefährliche Angriffe sich zu entlasten, doch waren hier Geppert, Merz und Haderer jederzeit auf dem Posten. Ein Offenburger Sieg wäre verdient gewesen.

VfL Konstanz — SV Hechingen 2:1 (1:0)
Diese Begegnung stand im Zeichen klarer Überlegenheit des VfL Konstanz. Rund 4000 Zuschauer erlebten unablässige Angriffe des Konstanzers, dessen Angriffe während der ersten Halbzeit von der starken Hechinger Verteidigung zunächst noch in Schach gehalten werden konnten. Nach der Pause aber war die Überlegenheit des Gastgebers eindeutig. So fielen fast auch in der zweiten Halbzeit vier Tore, so daß es zum Schluß 5:1 hieß. Tore: 28. Minute Schulze 1:0, 48. Minute Horstmann 2:0, 63. Minute Metzger 3:1, 78. Minute Reichle 4:1, 82. Minute Reichle 5:1, 84. Minute Hor-

VfL Mannheim — Offenbacher Kickers 1:1 (0:0)
Nur in den ersten fünfzehn Minuten der zweiten Halbzeit spielte der VfL in seiner Meisterform. Die andere Zeit über waren sich beide Mannschaften ebenbürtig. Die 1600 Zuschauer sahen oftmals wieder den vor kurzem aus Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Danner auf Halbrechts, der jedoch das scharfe Tempo nicht mithalten konnte. Der VfL ging in der 64. Minute — durch Verwandlung eines Elfmeters von de la Vigne — in Führung. Der Offenbacher Kaurbold rettete in der 78. Minute jedoch den einen Punkt, indem er einen Pfankuch von Weber zum Ausgleichstor „einkassierte“.

Heidelberger gewann 201 000 DM

Die Rekordquote von 201 000 DM erhielt ein Wetter aus Heidelberg, der beim württembergisch-badischen Fußballtoto am vergangenen Wochenende alle Spiele richtig getippt hatte. Dieser Gewinn ist der höchste, der seit Einführung des Fußballtotos in Deutschland jemals erzielt wurde. Auch die Quoten im zweiten Rang sind sehr hoch. Je 4570 DM erhielten 44 Wetter. Im dritten Rang kamen an 771 Gewinner je 261 DM zur Auszahlung. Mit einem Umsatz von 1 289 973 DM stellte der Toto Württemberg-Baden gleichzeitig einen neuen Rekord auf.

So spielten sie ...

Zonenliga Süd: SV Kuppenheim — SV Trossingen 2:1, Spvgg. Lahr — SG Friedrichshafen 1:3, Offenburger SV — VfL Freiburg 0:2, Eintracht Singen — ASV Villingen 1:2, VfL Konstanz — SV Hechingen, 2:1.
Oberliga Süd: VfL Mühlburg — BC Augsburg 1:3, VfL Mannheim — Offenbacher Kickers 1:1, Spvgg. Fürtth — Eintracht Frankfurt 3:1, Bayern München — Jahn Regensburg 4:1, Schweinfurt 0:0 — Stuttgarter Kickers 1:1, Schwaben Augsburg — Nürnberg 1:2, FSV Frankfurt — SV Waldhof 1:1, VfB Stuttgart — München 4:2.
Landesliga Südbaden: Rheinfelden — Gottmadingen 2:1, BW Lössach — St. Georgen 1:2, Furtwangen — Gutach 4:1, BW Freiburg — Ottenau 3:4, Emmendingen — Baden-Baden 6:3.

Zonenliga Nord: 1. FC Kaiserslautern — Mainz 7:0, Oppau — VfR Kaiserslautern 2:1, Neustadt — Eintr. Trier 3:1, Trier-Köln — Landau 1:3, Weidenau — Pirmasens 1:3, Worms — Ludwigshafen 6:1.

Oberliga West: Essen — Köln 1:0, Schalke 04 — Duisburger Spvgg. 4:1, Hamborn — Aachen 2:0, Duisburg 0:0 — Oberhausen 1:0, Dillbrück — Dortmund 0:1, Münster — Münst. Eschweiler 2:1, Wülfrath — Vohwinkel 2:2, Bielefeld — Erkenschwick 1:1.
Oberliga Nord: HSV — Eintracht 1:1, Bremer SV — St. Pauli 0:2, Arminia — Hannover 96 3:0, Holstein Kiel — Werder Bremen 1:0, Göttingen — Concordia Hamburg 1:1, Braunschweig — Oldenburg 2:0, Harburg — Lüneburg 2:0, Osnabrück — Bremerhaven 2:1.

Handball

Zonenliga Süd: Zähringen — Lahr 3:5, Fortuna — VfL Freiburg 1:4, Schutterwald — Niederbühl 6:7, Schiltach — Lössach 7.

Unser Tabellenspiegel

Zonenliga Süd						
Eintracht Singen	11	8	3	1	26:9	18
VfL Konstanz	10	8	2	1	27:12	15
SV Trossingen	7	2	0	0	10:25	12
SV Waldhof	7	2	0	1	16:16	12
ASV Ebingen	9	5	2	2	12:18	13
Fortuna Freiburg	12	5	3	3	22:18	18
Spvgg. Lahr	10	5	1	4	18:14	11
SG Reutlingen	8	4	2	2	12:16	10
ASV Villingen	12	4	1	4	18:13	8
SV Kuppenheim	9	2	0	5	12:18	6
SG Friedrichshafen	10	3	2	5	12:24	9
VfL Freiburg	11	3	2	6	16:27	7
Spvgg. Trossingen	9	3	2	5	11:17	8
Offenburger SV	10	1	4	5	4:15	6
VfL Schweningen	8	1	1	6	10:13	7
SV Hechingen	10	0	1	9	14:34	1

Oberliga Süd						
SV Waldhof	11	8	3	2	26:17	19
Spvgg. Fürtth	9	6	2	1	28:12	14
VfB Stuttgart	8	5	3	1	17:8	13
VfB Mühlburg	10	5	2	3	15:13	12
VfB Mannheim	10	5	2	3	18:16	12
FC Schweinfurt	12	4	1	4	18:13	8
FSV Frankfurt	11	3	2	6	12:11	11
Eintracht Frankfurt	11	4	3	4	20:21	11
Jahn Regensburg	11	4	2	5	18:13	10
Offenbacher Kickers	9	3	2	3	16:20	8
BC Augsburg	10	3	2	5	17:29	8
Bayern München	9	3	1	5	16:18	7
Schwaben Augsburg	9	2	1	6	16:18	7
Stuttgarter Kickers	9	1	4	4	17:23	6
L. FC Nürnberg	9	2	2	5	14:18	6
München 1860	10	2	1	7	11:17	5

Landesliga Südbaden						
FC Baden-Baden	13	9	1	0	35:3	19
VfR Achern	10	6	2	2	26:9	18
ASV St. Georgen	11	7	1	3	23:13	18
SV Ottersau	9	5	1	3	21:14	15
Rot-Weiß Lössach	9	3	1	3	17:13	11
Blau-Weiß Freiburg	10	4	2	3	18:16	11
SV Schopfheim	10	3	3	4	18:20	9
ASV Furtwangen	11	4	1	5	22:23	9
ASV Freiburg	8	2	2	2	13:11	7
Spvgg. Rheinfelden	9	2	3	4	11:19	7
ASV Gottmadingen	9	3	1	6	13:28	8
VfR Stockach	9	1	3	5	13:26	6
SV Gutach	9	2	1	6	11:23	7
SV Emmendingen	10	1	1	8	7:22	7

Handball-Zonenliga Süd						
SV Schutterwald	10	5	1	4	100:48	19
SVg Niederbühl	10	1	3	1	101:55	16
VfL Freiburg	9	1	0	2	87:44	14
Rot-Weiß Lössach	9	3	1	3	84:84	11
VfR Zähringen	8	5	1	2	77:64	11
Fortuna Freiburg	9	3	1	5	54:55	7
SG Schiltach	9	3	0	6	39:73	6
SV Hailingen	8	0	7	1	45:79	4
SV Offenburg	8	1	0	7	45:59	3
Sportfreunde Lahr	9	0	2	7	46:54	3

Brenzke sicherte Fürtther Sieg

Die Fürtther Spvgg. hatte mit ihrem 3:1-Sieg gegen Eintracht Frankfurt viel Glück. Die Heimesen zeigten sich sehr stark. Er bedurfte der besonderen Aufmerksamkeit der Fürtther Abwehr, um dem Frankfurter Sturm mit den ausgezeichnet spielenden Schlieth und Pfaff abzuwehren. Die Eintracht-Stürmer vergaben jedoch manche gute Situation und waren sehr nervös. Bei Fürtth vermied man das sonst übliche Fiechspiel. Die Seitenhüter Göttinger und Helfrich erwiesen sich als schwach. Bester Spieler war Brenzke, der auch durch drei Tore den Sieg für seine Elf sicherte. Torhüter Schade wurde besonders bewacht. Der Frankfurter Gegentreffer wurde von Schlieth erzielt.

Badischer Sportbund gegründet

Dr. Stober, Freiburg, 1. Vorsitzender — Beisitzer werden Prof. Dr. Glaser und Josef Helfrich

Am Wochenende wurde in Freiburg der „Badische Sportbund“ gegründet. Erster Vorsitzender ist Dr. Fredy Stober (Freiburg).

Die Gründungsversammlung stand im Zeichen ausgedehnter Beratungen und Debatten. Die Vertreter aller zehn der bisherigen Arbeitsgemeinschaft angehörnden Verbände waren zugegen. Zu Beginn der Besprechungen hatte der Fachverband Turnen erklärt, daß er den Zeitpunkt der Gründung noch für zu verfrüht halte, und daß er außerdem ohne die Billigung des Landes-Turnverbandes der Gründung die Zustimmung nicht erteilen könnte. Der Vertreter des Fachverbandes Tennis hatte eine gleiche Haltung eingenommen. Die große Mehrheit aber sprach sich für die Gründung des Sportbundes aus. Schließlich wurde ein von den Herren Dr. Glaser Lietz (Turnen) und Steffes (Leichtathletik) als Satzungskommission vorgelegter Entwurf in erster Lesung gebilligt. Die ausgearbeitete Satzung lehnt sich eng an die Satzung des im Entstehen begriffenen Deutschen Sportbundes an.

Bei Enthaltung der Vertreter Turnen und Tennis stimmten die Fachverbände Leichtathletik, Radfahren, Fußball, Schwimmen, Tischtennis, Scherathletik, Skilauf und Handball für Dr. F. Stober als 1. Vorsitzenden, und Dr. Glaser sowie Josef Helfrich als Beisitzer. Anschließend an die Wahl unterrichtete der neue Vorsitzende die Versammelten über die

„Angelegenheit Dinger“

Es wurde der Beschluß gefaßt, die Offent-

lichkeit durch nachfolgendes Protokoll zu unterrichten:

Die Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft der südbadischen Sportverbände zum Ehrengerichtsurteil des Südbadischen Fußballverbandes vom 16. Oktober 1949 über die Angelegenheit Dinger, sowie die von Dinger am 23. Oktober 1949 zu Protokoll gebrachten Aussagen ist wie folgt:

Der Landessportbeauftragte Dinger, als Vertreter des badischen Sports gegenüber der Militärregierung, versuchte persönlichen Gewinn aus seiner Stellung zu ziehen. Dieser Versuch bedeutete für den südbadischen Sport eine erhebliche Schädigung seines Ansehens nicht zuletzt der Besatzungsmacht gegenüber. Die Arbeitsgemeinschaft der südbadischen Sportverbände erachtet es deshalb zu ihrer Rehabilitierung unbedingt erforderlich, daß Dinger aus allen Ämtern und Posten, die in irgendeiner Form mit dem Sport zu tun haben, entfernt wird.

Diese Forderung der südbadischen Sportverbände ist unabhängig vom Ergebnis des von der Staatsanwaltschaft aufgegebenen Verfahrens gegen Dinger.

Die Toto-GmbH Stuttgart wird über das Badische Finanzministerium gebeten, Dinger seiner Stellung baldmöglichst zu entheben.

Vor Abschluß der Tatung nahmen die Versammelten noch einen Bericht über die letzte Sitzung des Toto-Ausschusses entgegen. Dabei wurde die zögernde Vertellung der Gelder durch das Finanzministerium beanstandet. Ferner soll ein neuer Verteilungsmodus angestrebt werden. Schließlich sollen Schritte zur Wiedereinführung des Sportabzeichens unternommen werden.

Die Magazinseite

Polizei im Trapperhut - wie im Roman

Bei der besten Polizeitruppe in Kanada — Jeder Mann ein vielfacher Spezialist — Stets einsatzbereit

Es war auf dem zugigen Bahnsteig eines Vorortbahnhofs in Montreal, als mir die alles überragende Gestalt eines gutgebauten und sportlich durchtrainierten Mannes auffiel, der im roten Uniformrock, blauen Stiefelhosen mit gelben Streifen und dem charakteristischen Trapperhut den Bahnsteig betrat. Wie aus einem der zahlreichen Reklamebilder herausgeschnitten, so ging der Mann durch den nüchternen Alltag. Viele Köpfe wandten sich nach ihm um, denn er war der Angehörige einer der besten Polizeitruppen der Welt, der „Mounted Police“, die in Kanada einen geradezu sagenhaften Ruf genießt und hier geradezu als Sinnbild staatlicher Autorität und Sicherheit gilt.

Wie die „Mounties“ entstanden

In den Jahren nach dem amerikanischen Bürgerkrieg, als der neue Staat kaum die Geburtenzahlen hinter sich hatte, schwärmten zahlreiche verwilderte Freibeuter-Gruppen ehemaliger entlassener Soldaten über die Grenzen der USA um den, im damals noch dünn besiedelten Teil Westkanadas ansässigen Indianerstämmen, Schnaps und Waffen zu verkaufen. Der Schwarzhandel blühte. Es blieb nicht aus, daß die Freibeuter in Konflikt mit einigen Indianerstämmen gerieten. Da sie die besseren Waffen hatten, kam es oft zu blutigen Gefechten.

Ein Sturm der Entrüstung ging durch ganz Kanada, als die Tatsache bekannt wurde. Das Parlament in Ottawa beschloß sich zu Sofortmaßnahmen und rüstete ein berittenes Schützenkorps aus, das binnen kurzer Zeit die Ruhe und Ordnung in den damals noch kaum erforschten westlichen Provinzen Kanadas, Saskatchewan und Manitoba, wiederherstellte. Die Uniform der Truppe bestand aus roten Waffenrocken der einstigen englischen Armee und dunklen Reit-

Männern ist heute unter der obersten Leitung eines sogenannten „Commissioners“ im Generalsrang eine Polizeitruppe geworden, die allen Anforderungen gerecht wird, in einem Lande, daß sich von der Nordgrenze der USA bis zum Eismeer erstreckt.

Die Ausbildung der Truppe

Jeder einzelne der rund 4000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Polizei Kanadas ist ein Spezialist auf vielen Gebieten. Die verantwortliche Leitung der „Mounties“ geht grundsätzlich von dem Prinzip aus, daß ein bestmöglicher ausgebildeter und geschulter Polizist mehr leistet als zehn andere, die durch irgendwelche Massenorganisationen staatlicher Verwaltungsstellen geschult werden. So hat auch jeder Angehörige der Truppe in der Praxis ein Gebiet zu betreten, daß zwischen zwanzig bis hundert qkm in der Ausdehnung schwankt, ob an der ständig von Schmugglern aller Art überlaufenen Grenze zu den Staaten im Süden, oder in den Eiswästen des hohen Nordens nach Alaska zu.

Um solche Männer heranzuziehen, gehört eine Schulung, die an Härte der Ausbildung und vielseitigen Anforderungen den Prüfling vor schier unüberwindliche Schwierigkeiten stellt. So ist es auch kein Wunder, daß von 100 Bewerbern nur jeweils 10 den sechs monatigen endgültigen Ausbildungskursus bestehen. Von diesen 100 Angenommenen darf keiner unter 1,75 Körpergröße haben. Bevor sie zum Kursus zugelassen werden, haben sie bereits zahlreiche Eignungsprüfungen physischer und psychologischer Art hinter sich.

Sind die sechs Monate überstanden, ist der Bewerber vollwertiges Mitglied der „Mounted Police“ und wird sofort in dem für ihn bestimmten

Distrikt eingesetzt. Er ist für seine vielfältigen Aufgaben bestens gerüstet. Es ist geprüfter Rettungsschwimmer, perfekter Maschinenschreiber und Stenograph und besitzt alle Führerscheine. Außerdem hat er fotografische Kurse zur Verbrecherbekämpfung erhalten und wurde über die Grundzüge der Rechtspflege eingehend informiert. Als Dienstwohnung steht dem Beamten ein Haus mit allem Komfort zur Verfügung, in dem sich auch sein Büro für die Verwaltungsarbeiten befindet. Es ist mit Sender und Empfänger ausgerüstet,



so daß er jederzeit, wie auch von seinem Dienstwagen aus, zu erreichen ist, und mit seiner vorgesetzten Behörde Kontakt halten kann.

Flirt mit dem Tod über den Niagarafällen

Die letzte Sensation: Im hölzernen Torpedo die Fälle hinunter / Tollkühnheiten auf dem Drahtseil

Seit mehr als einem halben Jahrhundert haben die Niagara-Fälle immer wieder tollkühne Männer und Frauen geradezu magisch angezogen, die brausenden Wasser auf irgendeine außergewöhnliche Weise zu überqueren, oder sich sogar in lebensgefährlicher Fahrt die Fälle hinuntertreiben zu lassen. Es ist eine lange Reihe von Namen, die mit mehr oder weniger Erfolg das gefährliche Spiel wagten. Oft kamen die Unternehmungslustigen nur mit knapper Mühe am Tode vorbei, und wenn sie glücklich ihr Ziel erreicht hatten, blieb ihnen manchmal kaum das Reisegeld zur Heimfahrt. Zwar hatten ihnen Zehntausende zugeschaut und auch den eifrigen Sammlern ihr Scherflein gespendet, doch diese waren dann auf Nimmerwiedersehen mit den gesammelten Beträgen verschwunden.

Sieben unheimliche Stunden

Die letzte Sensation am Niagara bot ein Veteran des zweiten Weltkrieges, Major Lloyd Hall. Er hatte sich ein hölzernes torpedoförmiges Gebilde selbst gebaut, und ließ sich von dem reißenden Strom in die gefährlichsten Wirbel hinunterspülen. Sein Ziel war, in den sogenannten Whirlpool-Schnellen zu landen. Unglücklicherweise wurde das hölzerne Torpedo in den Felsen festgeklammert und erst nach siebenstündiger gefährlicher Bergungsarbeit gelang es, ihn aus seinem Totenschrein zu befreien. Sein Unternehmen endete im Hospital. Lloyd ließ sich jedoch nicht

entmutigen. Kaum war er aus der Klinik entlassen, unternahm er einen neuen Versuch an derselben Stelle, der ihm diesmal glückte.

Diese Todesfahrt, welche Zehntausende von Schaulustigen angelockt hatte, war ein Kinderspiel gegen die Tat des ersten Menschen, des Amerikaners Sam Patch, der es wagte ohne irgendwelchen Schutz sogar in die Fälle zu springen und diesen Sprung gegen alle Erwartungen gesund überstand. Solche Erfolge ließen den Franzosen Blondin nicht ruhen. Er spannte ein Drahtseil von 400 m Länge in 80 m Höhe über den Fluß. Mit kurzen Hosen angetan und nur die Balancierstange in der Hand überquerte er sicher die Fälle. Von Vorstellung zu Vorstellung steigerten sich die haarsträubenden Sensationen. Beim nächsten Mal trug er einen Mann auf seinem Rücken über das Seil. Dann wieder ließ er sich die Augen verbinden und schob eine Schubkarre vor sich her. Aber er überbot sich in seinen Leistungen immer mehr. Eines Tages brachte er es fertig, einen Ofen Tisch und Stuhl mitten über dem tödlichen Abgrund balancieren und sich ein Spielzeug zu bauen. Höhepunkt des Ganzen war allerdings der Tag als er, anlässlich des Besuchs des englischen Königs, selbst auf Stelzen den Weg über das Drahtseil nahm und in der Mitte angekommen noch einen Parzellenschnitt schlug. Das „kleine Wunder“, wie er genannt wurde, starb eines natürlichen Todes mit 73 Jahren in London.

Die Nebelkönigin

Seit dem Jahre 1883 wurden fünf Versuche gemacht, die Fälle in Fässern zu überwinden. Die erste Frau, die das Wagnis unternahm, war eine kanadische Schullehrerin. In einem Faß, das mit der Aufschrift „Nebelkönigin“ versehen war, und in das sie für den ersten Versuch ein Kätzchen gesperrt hatte, startete sie die Todesfahrt. Sie wurde nach wenigen Stunden schwer verletzt, aus vielen Wunden blutend, geborgen. Außer ihrer Gesundheit hatte sie auch den Glauben an die Menschheit verloren, alle ihre Hoffnungen, sich ein Vermögen zu erwerben, wurden zunichte. Man hatte sie um die gesamten Einnahmen betrogen.

Im Jahre 1911 war es wiederum ein Engländer, der sich diesmal in einem Stahlfaß die Fälle her-

Amerika entdeckt Spanien

Mit spanischer Unterstützung entdeckte Columbus Amerika, und die Vorfahren der heutigen Spanier kolonisierten den Erdteil. Wer sich heute in Madrid aufhält, muß den Eindruck gewinnen, als ob Spanien Amerika zum zweiten Male in seiner Geschichte entdeckt hätte. Amerikanismus, vom Hochhaus bis zum typisch amerikanischen Milchstand mit Sandwiches und Fruchtsäften, beherrscht das Straßenbild und dringen in die bisher konservativen Gesellschaftsschichten ein.

Madrid ist auf dem besten Wege einer der modernsten Großstädte Europas und auch eine der amerikanisiertesten zu werden. Die Stadt wird von dem ersten Wolkenkratzer des Landes, dem 18 Stockwerke hohen Gebäude der Telefonzentrale der Post, überragt. Er wurde mit amerikanisch-spanischem Kapital gebaut.

Ein Gang durch die eleganten Modensalons läßt klar erkennen, daß nicht mehr wie bisher die Londoner und Pariser Modekonge tonangebend sind, sondern die Ateliers der großen New-Yorker Firmen. Man trägt sich ganz nach der neuesten Mode, wie sie in Hollywood kreiert wird. Warenhäuser sind aus dem Boden geschossen und präsen in lauten Reklametönen ihre meist aus Amerika importierten Güter an. Ein Ereignis, das in der Geschichte der Stadt einzig dasteht. Früher waren solche Methoden einfach unmöglich. Doch die Kaufmannschaft der Stadt geht mit der Zeit.

Die amerikanischen großen Wagen sind, trotz aller Dollarknappheit, augenblicklich am begehrtesten. Die eleganten Wagen beleben den Corso, und bevor man zu einer der Premieren des neuesten amerikanischen Filmes fährt, kauft man sich noch rasch am nächsten Zeitungskiosk eine der vielen amerikanischen Zeitschriften und bunten Magazine, die überall in der Stadt zu haben sind. Viel zu einer Amerikanisierung des traditionellen Madrider Lebens tragen die zahlreichen Geschäftsleute, Großgrundbesitzer und Industriellen bei, die aus Übersee kamen und sich hier niedergelassen haben.



hosen, die bis auf den heutigen Tag als Paradeanzug unverändert geblieben ist. 1875 war das gesamte Gebiet durch Forts gesichert und fest in der Hand der Regierung. Dieses Jahr ist der Beginn der Geschichte der besten Polizeitruppe der Welt, der „Königlich-Kanadischen Berittenen Polizei“. Aus den damals 300 einsatzbereiten

Gibt es eine Landwirtschaft ohne Land?

Der Begriff der Hydroponik / Eine kostspielige aber ertragreiche Erfindung

Früher einmal hätte man eine Landwirtschaft ohne Land für ebenso unmöglich gehalten wie ein Sehen ohne Augen. Aber die Hydroponik, die Anzucht von Pflanzen ohne Erde, eine Wissenschaft, die heute bereits auf eine neunjährige Erfahrung zurückblicken kann, verspricht, dichtbevölkerte Staaten mit beschränkter Anbaufläche landwirtschaftlich unabhängig zu machen.

Obwohl der Gedanke, Garten- und Feldfrüchte in chemischen Nährlösungen großzuziehen, wahrscheinlich schon über ein halbes Jahrhundert alt ist, unternahm erst 1936 Prof. Gerike den ersten erfolgreichen Versuch mit der neuen Methode. Anfangs erschienen seine Pläne so abwegig, daß man ihm mitteilte, man könne das Geld nicht für derartige Experimente aufs Spiel setzen. Gerike ließ sich jedoch nicht abschrecken und führte die Versuche in seinem Garten auf eigene Kosten durch.

Seine Nachbarn sahen, wie er lange, rechteckige Behälter zimmerte, die er Tanks nannte, die aber mehr Ähnlichkeit mit Schweinetrüben hatten.

Nach ein paar Monaten wuchsen aus den schweinetrübenähnlichen Behältern Tomatenpflanzen, deren Stengel über acht Meter hoch waren; an ihnen hingen riesige präalle Früchte, dicht aneinandergereiht wie Weintrauben. Der Professor mußte sie mit Hilfe einer Leiter abheben. Woher die Nachbarn aber am meisten staunten, war nicht, daß die Stengel so lang und die Tomaten so riesig waren, sondern, daß nicht ein Krümchen Erde an den Wurzeln hing und daß die Pflanzen aus dem Wasser in den Tanks herauswuchsen.

Das Geheimnis, auf dem all dies beruhte, war einfach zu erklären: In dem Wasser befanden sich die gleichen Nährstoffe, die die Pflanze zu ihrem Wachstum im Boden benötigt — Phosphor, Pottasche, Stickstoff, Kalzium und so weiter. In den Tanks war über dem Wasserspiegel ein Drahtnetz gespannt und auf ihm lag eine Schicht von Stroh, Sägespänen, Torfmoss oder ähnlichem Wasser absorbierendem Deckmaterial. Diese

Schicht wurde feucht gehalten und darauf wurden die Samen gesät; infolge der Feuchtigkeit keimten sie und streckten Wurzeln in das chemisch behandelte Wasser hinein. Da diesem alle Nährstoffe hinzugefügt werden können, die eine bestimmte Pflanze verlangt, und zwar genau in dem von dieser Pflanze benötigten Verhältnis, wächst sie viel schneller, als wenn sie im Boden stünde. Wird sie mit allen für ihre Ernährung erforderlichen Chemikalien reichlich versehen, so steigert sich ihre Lebenskraft ins Ungemessene. Auf diesen Tatsachen beruht, um es kurz auszudrücken, die Hydroponik, die Landwirtschaft ohne Land.

Einer der Hauptvorteile der Hydroponik liegt darin, daß man den Ertrag an Garten- oder Feldfrüchten bei gleichbleibender Anbaufläche um das Zwanzigfache steigern kann. Ein weiterer Vorteil liegt in der Tatsache, daß sich eine Ernte in einem Gebiet hervorbringen läßt, das bei Anwendung der herkömmlichen Anbaumethoden unergiebig wäre.

Erst bei außerhalb der Saison geernteten Früchten kommt der Wert der Hydroponik ganz zur Geltung. Man kann ein Treibhaus bauen, es mit Tanks vollstellen und die Ernte verzehrigfachen. Nach Dr. Gerike läßt sich ein entsprechendes Ergebnis auch bei chemisch genährten Treibhausblumen erzielen. Aufschenerregend war ein anderer Erfolg: Man legte in Treibhäusern eine Reihe von Tanks an, um das ganze Jahr hindurch Gartenfrüchte zu ziehen und erntete so pro Morgen Land 83 Tonnen Tomaten.

Die Pflanzenzucht in Nährlösungen bringt natürlich Vorteile und Nachteile. Einerseits werden die Pflanzen größer und gesünder, und da die Zusammensetzung der chemischen Nährlösungen genau bestimmt und überwacht werden kann, läßt sich der Nährwert aller in Tankgärten gezogenen Produkte auf ein Höchstmaß steigern. Andererseits aber muß man um einen Morgen Land chemische Gärtnerei zu betreiben, Geldsummen für Tanks, Chemikalien, Wärmeregulierungsapparate und dergleichen mehr aufwenden.

Zwanzig Millionen Passagiere jährlich

Die Zukunft des internationalen Flugverkehrs / Noch ohne Deutschland

Die letzten Meldungen der Weltpresse gaben in aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß vorerst wohl noch nicht mit einer Beteiligung Deutschlands am internationalen Flugverkehr zu rechnen ist. Eigene Luftverkehrsgesellschaften sind noch immer verboten, und deutsche Reisende sind auf die Luftlinien des Auslandes, die mit Devisen bezahlt werden müssen, angewiesen.

In diesem Zusammenhang ist es interessant in die Organisation der IATA (International Air Transport Association), die kürzlich ihren neuen Präsidenten wählte, Einblick zu nehmen. Bei der Konferenz in Den Haag, die vor wenigen Wochen stattfand, beging man das 30jährige Jubiläum dieser gewaltigen Organisation. Zahlreiche Rote besetzten sich mit den Zukunftsaussichten des Flugverkehrs. Man kam zu der einstimmigen Übereinkunft, daß auch für das Passagier- und Frachtflugzeug das Zeitalter des Düsenmotors angebrochen sei. Er garantiert Schnelligkeit und damit höchste Wirtschaftlichkeit.

Der Überblick über das abgelaufene Geschäftsjahr zeigte einen jährlichen Umsatz von rund vier Milliarden Mark. Die 2500 Flugzeuge der IATA flogen eine Strecke von 750 000 km zwischen den 500 Stützpunkten und Flughäfen in allen Teilen der Erde. Sie beförderten 20 Mill. Passagiere und

rund 500 000 Tonnen Post. Es war ein weiter Weg von den ersten umgebauten Kriegsmaschinen im Jahre 1919 bis zu den Stratosphärenkreuzern der Gegenwart.

Heute gehören der Organisation fast 30 Länder an, die ihre Flugzeugtypen und den Ausbau der Bodenorganisationen, zur leichteren Abwicklung und Zusammenarbeit, weitgehend vereinheitlicht haben. Die IATA wird ihre nächste Versammlung im Jahre 1950 in Amerika abhalten. Es ist zu hoffen, daß zu diesem Zeitpunkt vielleicht auch schon die ersten Anzeichen für eine deutsche Beteiligung vorhanden sind.

Die Menschen werden größer

In den letzten dreißig Jahren sind die Kinder durchschnittlich 10 Zentimeter größer geworden als früher. Die Wissenschaft ist der Meinung, daß dieses Wachstum auf nervösen Störungen der Drüse des Gehirnanhangs beruht. Auch der Mangel an ultravioletter Strahlung wird dafür verantwortlich gemacht. Sollte das Wachstum anhalten, würden im Jahre 2000 wahre Riesen den Erdball bevölkern. Übrigens hat es solche Riesen schon mehrfach auf der Erde gegeben und gerade neuere Funde brachten darüber Auskunft.